



Pfarnachrichten

Maria Treu

September

1971

44. Jahrg. / Nummer 1

Wahlen verschoben!

Sie reiben sich die Augen. Lese ich recht? Davon war doch weder im Fernsehen noch im Radio etwas zu vernehmen; auch in den Zeitungen stand darüber kein Wort. Im Gegenteil, alles reportert, interviewt, managt, druckt, wirbt, versendet in Zielrichtung: 10. Oktober — Nationalratswahl!

- Eben deshalb: Dieser unvorhergesehene Termin für die
- Neuwahl des Parlaments hat
- uns bewogen, die für den
- 17. Oktober festgesetzte Wahl
- für den Pfarrgemeinderat auf
- Sonntag, den 21. November
- 1971 zu verschieben.

Erleichtert atmen Sie auf — falls Sie überhaupt am Leben unserer Pfarrgemeinde interessiert sind — denn während Sie, vorbereitet durch die Massenmedien, sich bereits (neben den Sorgen für den Schulbeginn usw...) auf den limitierten Septemberwahlkampf eingestellt haben, ist darüber wahrscheinlich der im Juni in der Pfarre publizierte 17. Okt. in Vergessenheit geraten; es hätte die Erinnerung daran das sommerliche „Hoch“ noch mehr („das auch noch!“) in ein Nachferien-„Tief“ umschlagen lassen. Als gelernter Österreicher *ge =* stehen Sie sich dabei ruhig ein, daß Ihnen im Unterbewußtsein die Tendenz, alles auf die lange Bank zu schieben, die innere Einstellung ein wenig einfärbt. Wie dem auch sei, mit oder ohne Vorbehalt, entscheidend ist, daß Sie in diesem Arbeits-

jahr auf jeden Fall eine „ohne mich-Haltung“ überwinden. Denn dann erst gehören Sie wirklich zur Pfarrgemeinde.

*

Für Informationen in Hinblick auf die kommende Wahl des Pfarrgemeinderates stehen die Mitglieder der Wahlkommission gern zur Verfügung:

Herr Alois Sejcek,
8, Florianigasse 29, Tel. 43 33 64;
(Vorsitzender)

Frau Katharina Eiselsberg,
Zeltgasse 1/6, Tel. 42 64 97;

Herr Bernhard Hinterwirth,
Zeltgasse 1/10, Tel. 42 19 065;

Herr Dieter Tinhofer,
Piaristengasse 43, Tel. 42 04 25;
(Pfarrkanzlei)

SEPTEMBER

Ägyd bläst in des Herbstes Horn.
Die Beere schwankt im Brombeerdorn.
Der Apfel fällt mit leisem Laut,
großauf am Bach die Distel blaut.
Die Schwalbe zieht, der Wanderschuh
treibt dunkel einer Heimat zu.

Gekühlte Tage, klar und schön,
mit braunem Laub und weißen Höh'n:
Wie lange noch? Der Abend fällt,
Flurfeuer glimmt, Rauchnebel schwelt.
Nachhaus' zu geh'n, ist wohlgetan
Sankt Michael, zünd' die Lampe an!

Josef Weinheber



Aus der christlichen Welt

Paul VI: Laienapostolat ist moralische Verpflichtung

Papst beklagt Indifferenz vieler Katholiken. — Man müsse sich fast fragen, ob das aktive, organisierte, gemeinschaftliche Apostolat sich auflöse.

Gegen die „Indifferenz vieler Katholiken, das Mißtrauen, das zu viele heute den Vereinigungsformen, dem Proselytismus, dem Gedrängtsein, den anderen den Glauben und die Liebe der Kirche mitzuteilen, entgegenbringen“, wandte sich Papst Paul VI. Angesichts dieser Zustände müsse man sich fast fragen, meinte er, ob das aktive, organisierte, gemeinschaftliche Apostolat stagniere und sich auflöse.

Zum Glück gebe es viele Formen, mit denen sich „diese Vitalität des Glaubens und der Liebe, die wir heute Apostolat nennen“, manifestiere, fuhr der Papst fort. Das gebe zu guter Hoffnung Anlaß und verdiene Verständnis und Unterstützung. „Dennoch bleibt die klassische Formel (des Apostolates) jene, die enge und organische Beziehungen zwischen der apostolischen Aktivität der Laien und der kirchlichen Hierarchie stabilisiert und immer noch katholische Aktion

Gebetsmeinungen des Hl. Vaters

... Daß die religiösen Orden durch gewissenhafte Beobachtung der evangelischen Räte das Zeugnis vollkommener Liebe geben.

... Daß die um des Namens Christi willen Verfolgten standhaft im Glauben ausharren.

heißt. Wir hören nicht auf, den Klerus zu ermahnen, diese Apostolatsform zu fördern und zu unterstützen.“

Einjähriges Betriebspraktikum für Theologiestudenten?

VÖEST-Pfarrer Innerlohinger: Sommerliche Betriebseinsätze der Priester und Theologen sind zu kurz.

Für ein einjähriges Betriebspraktikum der Theologiestudenten hat sich VÖEST-Pfarrer Hans Innerlohinger ausgesprochen. Zu den sommerlichen Einsätzen von Priestern und Theologen, wie sie derzeit in zahlreichen Industrieorten Österreichs durchgeführt werden, meint der Seelsorger in der VÖEST wörtlich: „Ich meine, ein Monat ist dafür zu kurz, so sehr ich die Einsätze für lobenswert halte. Eine vertiefte Einsicht in die Betriebswelt erhält man dadurch nicht“. Zum Echo dieser Betriebseinsätze betont Innerlohinger, daß sie trotz des schlechten Rufes, „den die Kirche an sich in der Betriebswelt noch immer zu haben scheint“, recht gut bei den Arbeitern ankämen. Der Pfarrer sei für den österreichischen Arbeiter „Kirche“. „Man denkt also noch sehr klerikal, was aber nicht unbedingt schlecht ist“, betont der VÖEST-Seelsorger, der selbst dieser Tage einen zweimonatigen Betriebseinsatz leistete.

Priester und Theologen tauschen Talar gegen Sportdress

Referat „Sport und Seelsorge“ veranstaltete zum 13. Mal Seelsorger-Sportwoche.

Die 13. Seelsorger-Sportwoche hat in der Zeit vom 22. bis 29. August 1971 unter der Leitung von Dekan Univ. Prof. Dr. Rudolf Weiler für Priester, Priesterstudenten und Laienmitarbeiter in Saalfelden (Salzburg) stattgefunden. Ziel dieser Woche, die vom Referat „Sport und Seelsorge“ des Wiener Pastoralamtes veranstaltet war, ist das Erlernen des Schwimmens oder eine Vervollkommnung der bereits vorhandenen Kenntnisse sowie die Pflege verschiedener Kampfsportarten und Bergwandern. Bei der Kursgestaltung wurde auf Alter und sportliche

Leistungsfähigkeit jeweils Rücksicht genommen, sodaß alle Altersgruppen teilnehmen konnten. Darüber hinaus hat diese Woche Gelegenheit zum Gespräch über pädagogische, pastorale und organisatorische Fragen des Sports und der Seelsorge gegeben.

Seelsorger diskutieren pastorale Probleme des Wintertourismus

Während in Österreich mehrere Priesterteams seelsorgerische Einsätze auf Österreichs überfüllten Campingplätzen abhalten und eine große Anzahl von Sommerurlaubern zu betreuen suchen, werden in nächster Zeit bereits pastorale Aufgaben und Probleme des Wintertourismus im Rahmen einer Internationalen Pastoraltagung in Angriff genommen.

Diese Tagung wird in der Zeit vom 7. bis 9. September im Tourismus-Zentrum Neustift bei Brixen (Südtirol) abgehalten. Die Veranstalter dieser Internationalen Pastoraltagung „Wintertourismus“ sind das österreichische Pastoralinstitut und das Tourismus-Zentrum Neustift in Verbindung mit der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Pastoral im Tourismus.

„Synoden-Herbst“ in Österreichs Diözesen

Fünf Diözesen setzen ihre Synodenarbeit fort. — Die Erzdiözesen Wien und Salzburg haben bereits abgeschlossen — Vorbereitungen für „Nationalsynode“ werden intensiviert.

In nicht weniger als fünf österreichischen Diözesen — St. Pölten, Linz, Klagenfurt, Eisenstadt und Innsbruck — werden im Herbst die Diözesansynoden fortgesetzt. In zwei weiteren Bistümern — nämlich in der Erzdiözese Salzburg und in der Erzdiözese Wien — sind die Kirchenversammlungen bereits abgeschlossen. Keine Synodenvorbereitungen sind derzeit in den Diözesen Graz-Seckau und Feldkirch im Gang. Der die diözesanen Kirchenversammlungen abschließende und weiterführende gesamtösterreichische „synodale Vorgang“ — vereinfachend als „Nationalsynode“ bezeichnet — wird gleichfalls im Herbst weitreichende Initiativen erfahren.

Pa
Rec

Kaum h
„Kleine
hinter u
dem Wu
lisierung
paragra
gefacht
Illustrie
öffentlich
formwun
Justizmin
Neben v
dungen l
tion letzt
angeführ
duzieren,
sei Verfü
Körper
Mord.

Folgende
auf der
berühmte
netikers.
die Frage
der Vater
Kind ist
zweite ei
tuberkulo
Gehirnsch
kündigt s
Professor,
chen Fall
„Selbstver
verhindern
Welt kom
hindern S
van Beeth
Journalist

Wenn wir
den eigene
sehen, so
plötzlich
zialen Eig
Fronten g

Paragraph 144

Recht auf den eigenen Bauch— oder Mord?

Kaum haben wir die sogenannte „Kleine Strafrechtsreform“ hinter uns, so werden wir mit dem Wunsch nach einer „Liberalisierung“ des Abtreibungsparagraphen konfrontiert. Angefacht durch sensationelle Illustriertenberichte, wird die öffentliche Meinung auf den Reformwunsch des derzeitigen Justizministers hin manipuliert. Neben vielen anderen Begründungen läßt sich die Argumentation letztlich auf die im Titel angeführten Behauptungen reduzieren, nämlich: Abtreibung sei Verfügung über den eigenen Körper — oder Abtreibung sei Mord.

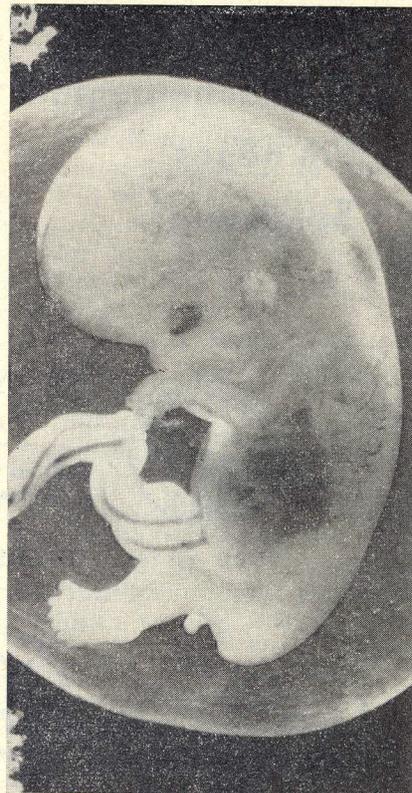
Folgende Episode ereignete sich auf der Pressekonferenz eines berühmten amerikanischen Genetikers. Ein Journalist stellte die Frage: „In einer Familie ist der Vater Syphilitiker. Das erste Kind ist blind geboren, das zweite ein Krüppel, das dritte tuberkulos, das vierte hat einen Gehirnschaden. Ein fünftes Kind kündigt sich an. Was, Herr Professor, tun Sie in einem solchen Fall?“

„Selbstverständlich werde ich verhindern, daß dieses Kind zur Welt kommt!“ — „Dann verhindern Sie die Geburt Ludwig van Beethovens“, bemerkte der Journalist trocken.

Wenn wir uns das „Recht auf den eigenen Bauch“ näher ansehen, so fällt auf, daß hier plötzlich die Verfechter des sozialen Eigentumsbegriffes die Fronten gewechselt haben. Bis-

her wollten sie, womöglich, alles „Privateigentum“ dem Staat übertragen, nun werden sie zu glühenden Kapitalisten, wenn es ums „Recht auf den eigenen Bauch“ geht. Wo bleiben plötzlich ihre Thesen von der sozialen Verflechtung und Abhängigkeit der Mitglieder einer Gesellschaft, wenn es um etwas noch Wichtigeres als die wirtschaftliche Existenz, nämlich die biologische, einer Gesellschaft geht? Was nun den sachlichen Inhalt des behaupteten „Rechtes auf den eigenen Bauch“ angeht, so fehlt jeder Beweis, daß es sich bei dem ungeborenen Kind um einen Bestandteil des Körpers der Mutter handelt wie etwa Blinddarm oder Mandeln. Fehlt dieser Beweis, kann man die Abtreibung nicht in eine Ähnlichkeit mit Zahnziehen umfunktionieren.

Gegner der Lockerung der gesetzlichen Bestimmungen behaupten, es handelt sich bei der Abtreibung um Mord. Juristisch gesehen stimmt diese Behauptung nicht, da Mord mit einem anderen Tatbestand und mit anderen Rechtsfolgen versehen ist als Abtreibung. Feststeht, daß beide Paragraphen dem Schutz des menschlichen Lebens dienen. Wenn nun die meisten Theologen und Mediziner den Beginn des menschlichen Lebens mit der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle gleichsetzen, die absichtliche Vernichtung des menschlichen Lebens im allgemeinen Sprachgebrauch als Mord bezeichnet wird, so kann man logisch die Vernichtung der Existenz des Ungeborenen bestimmt als „Mord“ bezeichnen. Moralisch ist noch erschwerend, daß die Abtreibung an einem wehrloseren Menschen geschieht als der Mord.



Wenn wir also das Schein-„recht auf den eigenen Bauch“ gegen das Grundrecht auf das menschliche Leben abwägen, so ist klar, daß wir uns gegen alle weiteren Verwässerungen der Schutzbestimmungen wehren müssen. Medizinischen, ethischen und sozialen Indikationswünschen müssen wir klar dieses Grundrecht entgegenstellen, ohne welches auch eine pluralistische Gesellschaft ihre biologische und moralische Existenzberechtigung verliert.

Dr. Herbert Nauka

**Treten Sie dem
Aktionskomitee
zur Gesamtreform
des Strafrechtes
bei!**

**Zum Schulbeginn:
Ein neues
Spielzeug!**



**BLUMENHANDLUNG
J. STAPPEN**

Kränze · Buketts · Brautsträuße
Arrangements aller Art.

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



ALOIS WINKLER

GAS · WASSER · HEIZUNG · LÜFTUNG

Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



**DAS GUTE HAUS
IN DER
JOSEFSTADT**

STROZZIGASSE 10
A-1080 WIEN VIII
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

WILHELM HÖNIG

Wien 8, Lenaugasse 6

Tel. 42 43 49

Josefstädter Straße 4



Hier fehlt IHR Inserat!

Für unser Kirchendach

Donnerstag, den 30. September,
20 Uhr, gibt unser Kirchenchor
unter Leitung von Gerhard Kra-
mer im Sommerrefektorium des
Piaristenkollegiums ein Konzert.

hans kary

liefert verlässlich:



kohle

koks

heizöl

für jeden Bedarf

8, Schlüsselgasse 10

Tel. 43 32 80



Wir bieten viel

neu renoviertes Lokal

gute Atmosphäre

Grillspezialitäten von 18h bis 2h früh

„Cafe Rendezvous“

Tel. 42 02 09

Für Sie und Ihre Gäste

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath.
Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristen-
gasse 43. - Redaktion: P. Pius Platz und Franz
Neubauer. - Für den Inhalt verantwortlich:
P. Hartmann Thaler, 1080 Wien, Piaristen-
gasse 43. - Druck: Stephan Szabo, Wien 4,
Schaumburggasse 8.
Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in
den Monaten Juli und August.

Pfarrchronik

Taufen

Kosak Martin,
Zoubek Oliver,
Gruber Gabriela,
Witeschnik Barbara,
Lehmann Sven,
Spiegelfeld Maria Magdalena,
Kirchstorfer Gabriele,
Navratil Silvia,
Wöber Harald,
Linke Robert,
Breinsberger Martin,
Chlumetzky Doris,
Petznek Ruth,
Kollerits Doris,
Pawlik Christian,
Zahradnik Sylvia,
Anderle Thomas,
Karner Alexandra,
Ornauer Reinhard,
Kremslehner Vera,
Dostal Elfriede,
Marchetti Regina,
Empacher Anton,
Fanni Kurt,
Ribisch Florian,
Kaspar Barbara,
Küchler Wolfgang,
Helmreich Manfred.

Trauungen

Andresik Richard —
Kaufmann Gabriela;
Knotzinger Günter —
Knotek Helga;
Meixner Manfred —
Nechwatal Heidemarie;
Dipl. Ing. Kvasnicka Johann —
Schönbauer Gerlinde;
Novotny Raimund —
Bachmayer Christine;
Schebek Hans Dieter —
Plohl Christine;
Weißbeck Oswald —
Sokolowsky Ingeborg;
Dkfm. Haas Rudolf —
Pallesch Antonia;
Dkfm. Czink Walter —
Rajter Christa;
Matejka Josef —
Gras Elisabeth;
Grandy Ludwig —
Wenisch Christiana;
Braun Ernst —
Kühtreiber Gertrude;
Auer Dietrich —
Tabbert Christel;
Dipl. Ing. Liedler Gerhard —
Puffer Elfriede;
Maier Heinrich —
Liebing Ingrid;

Spindler Herbert —
Mayer Brigitte;
Lembeck Robert — Thor Brigitte;
Sburny Alfred — Just Brigitte;
Dipl. Volkswirt Butenschön
Uwe Hein — Plenk Hermine;
Dr. Edel Klaus Dieter —
Stecker Hildegard;
Meyer Herbert —
Santorinaios Anna;
Kodim Franz — Gratzl Veronika;
Innemann Gerald —
Mayer Christa;
Fasslabend Herfried —
Pfeiler Dietlinde;
Hofmann Franz —
Messerschmidt Maria;
Vomacka Wilhelm —
Maszl Theresia;
Wokrinek Leo — Dörfler Margit;
Dr. Sterbik-Lamina Jaro —
Reimer Almuth;
Dipl. Ing. Rieder Reinhold —
Dr. med. Lahr Lore.

Todesfälle

Elisabeth Riegler,

Fuhrmannsgasse 1;
Peter Cech, Strozzigasse 32-34;
Antonia Gudrich,
Neudeggasse 9;
Anna Albert, Schönborngasse 6/7
Anton Martin, Lange Gasse 21;
Josef Germ, Schönborngasse 1;
Maria Kuresch, Lange Gasse 48;
Amalie Pregler,
Fuhrmannsgasse 2;
Dr. Otto Steffel,
Florianigasse 21;
Friederike Pelinka,
Josefstädter Straße 21/9;
Magister Heinrich Mühl,
Piaristengasse 32;
Johann Rameder,
Buchfeldgasse 10;
Franz Mayer, Strozzigasse 28;
Hedwig Hauser,
Josefstädter Straße 31;
Rosa Khittel,
Josefstädter Straße 6;
Julius Sohmen, Lange Gasse 14;
Edith Fischer,
Josefstädter Straße 11;
Georgine Nemtschik,
Buchfeldgasse 14;
Pasqualina Grün,
Piaristengasse 47;
Maria Halauska, Strozzigasse 1;
Maria Kammerer, Lange Gasse 25.
Maria Rucker, Lederergasse 2.

Glückwunsch und Dank der Pfarrgemeinde

Am 27. August feierte Herr JOSEF SCHWARZ die 50. Wiederkehr seines Geburtstages. Fünf Tage später, am 1. September, waren es genau 25 Jahre, daß der Jubilar seinen Dienst als Stadtpfarrmesner von Maria Treu angetreten hat. Wer Herrn Schwarz kennt, wird es kaum glauben, daß er nunmehr bereits den Fünfziger erreicht hat. Er hat es verstanden, sich seinen jugendlichen Elan und seine Schaffenskraft fast unvermindert zu erhalten. Herr Schwarz faßte seine Arbeit immer als Berufung auf, am Leben der Pfarre mitzuwirken und mitzugestalten... Vielleicht macht sich mancher Kirchenbesucher keine Gedanken darüber, wieviel Arbeit „hinter den Kulissen“ getan werden muß, damit der Gottesdienst immer pünktlich und würdig abgehalten werden kann. Ein solcher Ehrentag soll für uns Anlaß sein, diese Arbeit gebührend zu würdigen. Herr Schwarz ist seit diesen

25 Jahren auch als Beamter in der Pfarrkanzlei tätig und dort zu einer unentbehrlichen Kraft geworden. Die sauber und peinlich genau geführte Pfarrmatrik und unzählige Tauf- und Trauungsscheine und viele andere Urkunden tragen seine Handschrift und geben damit Zeugnis von seiner großen Gewissenhaftigkeit und Sachkenntnis bei der Arbeit. Dabei ist Herr Schwarz nie bloß „Amtsperson“. Jeder, der in die Pfarrkanzlei kommt, um in irgend einer Angelegenheit vorzusprechen, weiß, daß er von ihm stets Verständnis, Freundlichkeit und Anteilnahme erwarten kann. Im Namen der Pfarrgemeinde möchte ich Herrn Schwarz zu seinem 50. Geburtstag Gottes Segen und Gnade und noch recht viele Jahre in Gesundheit und Kraft wünschen, in denen er wie bisher seine unentbehrlich gewordene Mitarbeit der Pfarre zur Verfügung stellen kann.
P. Clemens Schober

... und in seine Herrlichkeit eingehen

Die drei synoptischen Evangelien bringen uns den Bericht von der Verklärung Jesu. Das Johannes-evangelium konnte auf die Verklärungsgeschichte verzichten, weil in seinem Christusbild der geschichtlich wirkende Jesus mit dem Auferstandenen und Verklärten zusammen geschaut wird. So erscheint Jesus selbst in seiner Passion absolut königlich. Der Verklärungsbericht wird uns besser verständlich, wenn wir den literarischen Zusammenhang kennen. Vor dem Verklärungs-

Johannes des Täufers, der ähnlich kraftvoll und unerschrocken auftrat wie Elija, sieht Jesus seinen eigenen messianischen Leidensweg vorgezeichnet. „Elija ist bereits gekommen, aber sie haben ihn nicht erkannt, sondern mit ihm getan, was sie wollten. So wird auch der Menschensohn durch sie leiden müssen.“ Mt 17,12. Nun erst wollen wir uns dem Text selbst zuwenden.

V 28. Als Zeugen seiner Verklärung erwähnt Jesus jene drei Jünger, die im Ölgarten seine

nung) erlebt, Mose am Sinai und Elija am Berg Horeb. Sie sind nun Zeugen dafür, daß Gott nicht nur in den Naturgewalten (Feuer und Wind) erscheint, sondern in einem menschlichen Antlitz, in der Person Jesu. Beide Männer bezeugen auch die Notwendigkeit des messianischen Leidens Jesu. In der Verklärungsgeschichte und in der Emmauserzählung geht es darum, das Leidenmüssen des Messias zu erklären, wobei das Alte Testament als Zeuge dafür herangezogen wird.

V 33. Angesichts der Herrlichkeit seines Herrn gibt Petrus seiner Freude darüber Ausdruck. Sein kurz zuvor abgelegtes Bekenntnis zur Messianität Jesu sieht er nun bestätigt. In dem Wunsch, drei Hütten zu bauen, hat Petrus vielleicht einen Versuch machen wollen, die Herrlichkeit Jesu festzuhalten und den Leidensweg zu umgehen.

Evangelium nach Lukas 9, 28-36

Es war nach diesen Reden, etwa 8 Tage später, da nahm er den Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf den Berg, um zu beten. Während er betete, wurde das Aussehen seines Antlitzes ein anderes, und sein Gewand wurde strahlend hell. Und siehe, zwei Männer redeten mit ihm, es waren Moses und Elias, die in Herrlichkeit erschienen und von seinem Hingang sprachen, den er vollenden sollte in Jerusalem. Petrus aber und seine Gefährten wurden vom Schlaf übermannt, beim Erwachen aber sahen sie seine Herrlichkeit und die zwei Männer, die bei ihm standen. Als diese von ihm scheiden wollten, sprach Petrus zu Jesus: „Meister, gut ist es, daß wir hier sind; wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Moses und eine für Elias“ — er wußte nicht, was er redete. Während er dies sprach, kam eine Wolke und überschattete sie und Furcht erfaßte sie, indes jene in die Wolke hineinschritten. Und eine Stimme kam aus der Wolke und sprach: „Dieser ist mein auserwählter Sohn; auf ihn sollt ihr hören.“ Als diese Stimme erscholl, befand sich Jesus wieder allein. Sie aber schwiegen und sagten damals niemand etwas von dem, was sie gesehen hatten.

ereignis berichten alle drei Evangelien die Leidensankündigung Jesu und vor dieser Ankündigung das Messiasbekenntnis, das Petrus im Namen der Mitapostel ablegt. Die Verklärung Jesu bekräftigt nun das Bekenntnis des Petrus und auch die Leidensvorhersage Jesu, denn Mose und Elija sprechen mit Jesus über sein Ende, das sich in Jerusalem erfüllen wird. Das richtige Messiasbild wird uns hier schon offenbar wie es etwa am Ende des Lukasevangeliums im Gespräch des Herrn mit den Emmausjüngern gezeichnet wird. „Mußte der Messias nicht all dies leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen.“ Lk 24,26. Die Evangelien nach Matthäus und Markus berichten nach dem Verklärungsereignis das Gespräch über die Wiederkunft des Elija. Auch das gehört noch in den Sinnzusammenhang. Im Schicksal

Ohnmacht und sein Ringen erleben werden. Im Hinblick auf jene tiefe Erniedrigung Jesu soll ihnen die erlebte Herrlichkeit Jesu Stärkung sein. Schon sehr früh hat man den eindrucksvollen Berg Tabor als den Berg der Verklärung angesehen. Für eine Lokalisierung dieses Ereignisses fehlt aber jeder Hinweis.

V 29. Übernatürliches Erleben läßt sich nur in Bildern beschreiben, und diese Beschreibung wird nie dieselben Worte finden. Die strahlende Helle der Person Jesu läßt schon jetzt seine künftige Auferstehungsherrlichkeit sichtbar werden. Menschlicher Sinneswahrnehmung kann nur ein tiefes Erlebnis der Herrlichkeit Gottes geschenkt werden.

V 30-32. Mose und Elija verkörpern die Heilsgeschichte Israels, die in Jesus ihre Erfüllung findet. Mose und Elija haben selbst eine Theophanie (Gotteserschei-



Biblecke

von P. Bernhard Springer

V 36. Die Jünger schweigen über das Erlebte — die anderen Evangelien sprechen von einem Schweigeverbot, das ihnen Jesus auferlegte. Das Volk ist nicht reif für ein tiefes Verständnis der Messianität Jesu, wir wissen, wie selbst die Apostel nur langsam und schrittweise das Persongeheimnis Jesu erkannt haben. Wenn wir bedenken, daß das Leiden Jesu das größte Glaubenshindernis, selbst für die Apostel und dann für alle anderen war, so wird es uns deutlich, welche wichtige Rolle die Verklärungsgeschichte in den Evangelien einnimmt. Sie bezeugt den Weg Christi und seiner gläubigen Gemeinde, der durch das Leiden zur Verklärung führt.

Und so ein Mensch wird Minister!

„So einen Menschen macht man zum Minister! Geradezu lächerlich. Vollkommen unfähig. Versteht doch nichts von der Sache.“

Haben Sie das auch schon einmal gehört oder so ähnlich selber gesagt? Es muß sich nicht unbedingt um einen Politiker handeln. Wer an der Spitze eines größeren Bereiches steht, der steht im Rampenlicht der Öffentlichkeit: ein Generaldirektor, ein Bischof oder eben ein Minister. Man darf mit Recht von ihm verlangen, daß er sein Fachgebiet kennt. Er braucht eine größere Übersicht als seine Mitarbeiter, die ein Teilgebiet betreuen. Der Mann an der Spitze muß damit rechnen, daß alle seine Entscheidungen kritisch betrachtet werden. Ein Wort, das er sagt, muß sich rechtfertigen lassen. Wenn er in einer wichtigen Frage danebengegriffen hat, erwartet die Öffentlichkeit von ihm den Mut, zurückzutreten.

Er braucht eine dicke Haut. Wer zimperlich ist, wird die vielen Intrigen nicht aushalten, die in den höheren Regionen jeder Gesellschaft gesponnen werden. Hohe Posten sind ja nach wie vor begehrt. Immer wartet eine Handvoll potentieller Nachfolger darauf, daß der Stuhl leer wird. Und wenn man dabei etwas nachhelfen kann, indem man ein Stuhlbein absägt, dann tut man es meistens ohne Skrupel. Wer den Platz an der Sonne hat, ist aber auch in Gefahr, von Intrigen zu sprechen, wo es ganz einfach um eigene Fehler geht, die man desto schwerer zugibt, je höher man steht. Macht wirkt verführerisch. Die Speichellecker mit dem gekrümmten Rückgrat geben dem hohen Herrn nur allzuleicht das Bewußtsein der persönlichen Unfehlbarkeit. Wer kann dem schon so einfach widerstehen?

Bedenken wir kleinen Menschen aus dem Volk das alles, wenn wir von solchen Leuten sprechen? Wir dürfen mit Recht von ihnen verlangen, daß sie ihr hohes Amt als Dienst auffassen. In einer christlichen Kultur ist übrigens auch das Wort Minister

entstanden, das nichts anderes heißt als Diener, nicht Herrscher über ein Privatimperium.

Außerdem ist heute das patriarchalische Zeitalter zumindest bei uns vorbei. Das mysteriöse: „Er wird sich dabei schon etwas gedacht haben“, hat keinen Platz in einer demokratischen Gesellschaft. Wenn er sich etwas denkt, dann kann er es auch sagen. Das gilt für den Minister, den Bischof und den Generaldirektor in gleicher Weise. Aber jede Kritik muß sachlich sein und verlangt eine entsprechende Kenntnis. Das gilt für den privaten Gesprächskreis und für den Zeitungsschreiber. Der Stammtischpolitiker alten Stils mit seinem Kommentar aus der Froschperspektive ist eine lächerliche Figur. Man macht übrigens die Erfahrung, daß ein Urteil umso

vorsichtiger ausfällt, je mehr einer in seinem eigenen, kleinen Bereich leistet. (Bernhard Liss)

**ERSTE*
ÖSTERREICHISCHE
SPAR-CASSE**

***das
Institut mit dem
persönlichen
Kontakt**

Neue Aspekte der Jugend

Die Zukunft der Gesellschaft und Kirche hängt — rein vom Menschlichen her gesehen — von der Qualität der Jugend ab. Nach einer von DDr. Paul Zulehner neulich veröffentlichten Untersuchung über die Kirche Wiens und ihre Jugend, geht klar hervor, daß, wenn schon nicht die Kirche selbst, so doch die traditionellen Jugendorganisationen starke Verluste hinnehmen müssen. 1955 konnte die Katholische Jugend Wiens fast 10.000 Mitglieder buchen. 1962 waren es nur noch 7.500, gegenwärtig sind es kaum mehr als 2.500.

Deutlich zeigt sich also die Krise der traditionellen Organisationen der katholischen Jugend. Daran hat sogar die Initiative begeisterter Jugendlicher nichts ändern können. Doch es ist nicht alles verloren. Im Gegenteil, durch wenige idealgesinnte Jugendliche scheint sich eine neue Form des offenen Klubs (trotz mancher negativen Erfahrung) als Sammelplatz junger Menschen zu bewähren. Hier werden Jugendliche angesprochen, die bis jetzt

der Kirche fern standen oder ihr gegenüber gleichgültig waren, wenn eine glaubensstarke Kerntruppe den Lebenswert des Christentums zeigt.

Um diese Elite-Jugend werden wir uns vor allem bemühen müssen. Das aber will nicht heißen, daß wir auf die traditionellen Gruppen verzichten dürfen, um so mehr, da wir uns nicht vorstellen können, woher dann die Aktivisten unter uns ihre Formung erhalten könnten. (Auch Jesus beschränkte sich für die deutliche Zukunft der Kirche auf 12 Jünger!)

Diese außerordentlich Begeisterten sind unter uns, und mit ihnen haben sich auch Erwachsene für die Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung gestellt, sei es mit materieller Unterstützung, sei es mit direkter Arbeit an den Jugendlichen. Allen spreche ich hier meinen Dank aus und füge die Bitte hinzu, sich mit neuer Kraft für die Sache Christi einzusetzen, denn unsere Arbeit ist eine große, echte pastorale Arbeit, die reiche Frucht tragen kann. Der Jugendkaplan

Aus dem Leben der Pfarre:

Gottesdienstordnung

Hl. Messe an Sonntagen um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse), 10.15, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.

Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen:

6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen: 6 bis 7 Uhr und ab 18.50 Uhr.

(Samstag ab 18.40 Uhr).

Unser Pfarrkalender

Schulbeginn

Montag, den 6. September, ist um 8 Uhr für die Volksschule Langegasse, um 9 Uhr für die Piaristenvolksschule die „Heiligen-Geist-Messe“.

Fest Mariä Geburt

Mittwoch, den 8. September, ist um 19 Uhr feierliche Abendmesse.

Hochfest von „Mariä Namen“

Sonntag, den 12. September feiern wir das Titelfest des Piaristenordens. Um 10.15 Uhr ist Hochamt (Messe in F von Herbeck).

Fest der Kreuzerhöhung

Dienstag, den 14. September, ist bei der Abendandacht um 18.30 Kreuzfeier und Verehrung der Kreuzreliquie; anschließend Abendmesse.

Quatembermesse

Freitag, den 24. September, feiern wir um 19 Uhr die „Messe um Priester- und Ordensberufe“.

Fest der hl. Erzengel Michael, Gabriel und Raphael

Mittwoch, den 29. September, 19 Uhr, feierliche Abendmesse.

Männer

Montag, den 27. Sept., 19.45 Uhr, (nach der Abendmesse) erste Männerversammlung im neuen Arbeitsjahr.

Frauen

Wir beginnen mit der Mitfeier der Abendmesse am Fest Mariä Geburt, Mittwoch, dem 8. September, 19 Uhr.

Müiterrunde

2. Treffen der jungen Mütter mit ihren Babies im Kollegiumsgarten am Dienstag, dem 14. September, um 15.30 Uhr. Müttermesse am Mittwoch, dem 15. September (Gedächtnis der Schmerzen Mariens) um 9 Uhr in der Schmerzenskapelle.

Seniorenclub

Donnerstag, den 23. September, 16 Uhr, im Piaristenkollegium (1. Stock).



Katholische Jugend

Nach Besprechung mit den Verantwortlichen werden den Interessenten die Jugendstunden bekanntgegeben.

Außer den wöchentlichen Jugendstunden wollen wir andere Jugendliche, die mehr am Rande unserer Gemeinschaft stehen, ansprechen. Dazu schon einige Veranstaltungen:

Mittwoch, 22. September, um 18 Uhr im Jugendheim: Bibelabend-Bibelzelle. Junge Menschen leben mit Christus. Text aus Johannes-Evangelium 1,35-51. Mittwoch, 6. Oktober, um 18 Uhr in der Kapelle des Pfeilheimes (Pfeilgasse 4) Jugendmesse.

Ab der 2. Oktoberhälfte veranstalten wir mit dem Kath. Bildungswerk ein Gesprächseminar zur „Ausbildung für Rede und Diskussion“. Dieser Kurs wird 4 Abendvorträge umfassen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Ferienaktion der Pfarre

100 Buben, betreut von 10 Erziehern unter der Leitung von Oberlehrer Hans Smejkal verbrachten den Monat Juli in der Jugendherberge Schloß Trautenfels am Grimming im Ennstal. Bei einem kurzen Besuch des Ferienlagers feierte P. Thaler mit der Lagergemeinschaft eine Feldmesse.



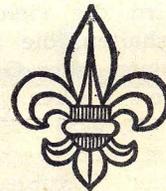
Jungchar

Mittwoch, 15. September, ist um 17 Uhr die erste Zusammenkunft der Buben der 4. und 5. Schulstufe (Leitung Peter Riehs) im Jungcharheim.

Sonntag, 19. September: Zeichnungs-Ausstellung unserer kleinen Künstler und Künstlerinnen.

Donnerstag, 23. September ist um 16 Uhr Filmnachmittag für Kinder im Calasanzsaal.

Die Jungcharstunden werden durch Anschlag und Verkündigung — nach Festlegung der Stundenpläne in den Schulen — in der Kirche verlautbart.



Pfadfinder Gruppe 23 „St. Calasanz“

Heimstunden:

Wölflinge (7 bis 10 Jahre)

Dienstag von 17.30 bis 19 Uhr.

Erster Heimabend: Dienstag, den 7. September.

Späher (11 bis 13 Jahre)

Mittwoch, von 18 bis 20 Uhr.

Erster Heimabend: Mittwoch, 8. September.

Explorer (14 bis 16 Jahre)

Mittwoch, von 18.30 bis 20.30 Uhr.

Erster Heimabend: Mittwoch, 8. September.

Veranstaltungen:

Samstag, 18. und Sonntag,

19. September:

Gruppenlager im Haus und in Zelten auf der Wiese des Wienerwaldheimes der Wiener Pfadfinder in Weidlingbach.

Sonntag, 26. September nach der Kindermesse: Wölflingsfest.

Sonntag, 3. Oktober: Vater/Sohn-Wanderung (Kinder ab 11 Jahren).

Anmeldungen bei den Heimabenden am Mittwoch. Anmelde-schluß 22. September.



Pfarnachrichten Maria Treu

Oktober

1971

44. Jahrg. / Nummer 2

Wahl in den Pfarrgemeinderat

Wie Sie der letzten Ausgabe unserer Pfarnachrichten entnehmen konnten, wurde der Termin für die Wahl des Pfarrgemeinderates (PRG) auf

Sonntag, 21. Nov. 1971

verlegt.

Und hier noch die wichtigsten Termine, welche der Vorbereitung dieser Wahl dienen:

Kandidatenanmeldung: Diese ist noch bis Samstag, den 9. Oktober 1971 an jedem Werktag in der Zeit von 9–12 Uhr in der Pfarrkanzlei möglich. Kandidieren kann jeder Katholik, der

- vor dem 1. Jänner 1971 das 18. Lebensjahr vollendet und im Gebiet der Pfarre seinen ordentlichen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat,
- nach kirchlichem Recht von der Kommuniongemeinschaft nicht ausgeschlossen ist,
- seine Verpflichtung zur Zahlung des Kirchenbeitrages erfüllt.

Jeder Kandidat bedarf der Unterstützung durch 12 Unterschriften von wahlberechtigten Personen und muß schriftlich erklären, daß er im Falle seiner Wahl bereit ist, diese auch anzunehmen.

Wer nicht im Pfarrbereich wohnt, jedoch mindestens ein Jahr aktiv am Leben der Pfarre teilgenommen hat, bedarf der Unterstützung seiner Kandidatur durch 24 Unterschriften wahlberechtigter Personen.

Pfarrfremde: Katholiken, welche nicht im Gebiet der Pfarre wohnen, aber am Leben unserer Pfarre interessiert sind und auch aktiv daran teilnehmen, können sich das aktive Wahlrecht durch Eintragung in die Wählerliste sichern. Eintragungsfrist ist vom 1. bis zum 31. Oktober 1971. Die Eintragung kann an jedem Werktag in der Zeit von 9–12 Uhr in der Pfarrkanzlei beantragt werden. Ein Personalausweis ist mitzubringen.

Pfarrversammlung: Am Donners-

tag, dem 11. November 1971, wird eine Pfarrversammlung stattfinden, bei welcher die Kandidaten vorgestellt werden. Alle Pfarrangehörigen haben bei dieser Versammlung Gelegenheit, die Kandidaten kennenzulernen, Fragen an sie zu richten und mit ihnen in persönlichen Kontakt zu treten. Ort und Beginn dieser Veranstaltung werden noch rechtzeitig und in geeigneter Weise bekanntgegeben.

Liebe frohe und liebe unwillige Pfarrblattempfänger!

Freuen Sie sich, wenn Ihnen das Pfarrblatt gebracht oder in den Briefkasten gesteckt wird? Oder empfinden Sie es als Belästigung oder werfen Sie es gleich weg wie eine überflüssige Reklamesendung?

Ihnen allen gegenüber fühle ich mich zu einer Erklärung verpflichtet:

Das Pfarrblatt will nicht nur den regelmäßigen Kirchenbesuchern als Informationsblatt dienen. Dazu würde auch eine kurze Vervielfältigung dienen, die man in der Kirche auflegen könnte. Nein, das Pfarrblatt soll vielmehr auch denen, die am Sonntag auswärts sind und noch mehr auch allen, die selten oder nie zur Kirche kommen, eine Brücke zur Pfarrgemeinschaft sein. Ja auch denen, die überhaupt nicht zur Kirche gehören, will es erzählen, was in unserer Pfarre los ist; denn sie sind ja auch unsere Brüder, die mit uns zusammenwohnen und zusammenleben. Darum haben sie auch ein Recht darauf, zu wissen, was wir denken und tun.

Freilich wird es nie möglich sein, das Pfarrblatt so zu gestalten und so zu schreiben, daß es allen Wünschen entsprechen kann. Aber Sie sollen uns schreiben, was Ihnen gefällt oder nicht gefällt. Für jede positive Kritik sind wir dankbar.

Noch wichtiger aber wären Helfer: Geben Sie uns geeignete Artikel, schicken Sie uns Leserbriefe, helfen Sie mit der rechtzeitigen Verteilung und vielleicht können Sie auch mithelfen bei der Finanzierung.

Besonders aber möchte ich Sie bitten: Nehmen Sie das Pfarrblatt als Gruß der Pfarre, die mit allen Pfarrangehörigen beste Gemeinschaft sucht.

Ihr Pfarrer



Aus der christlichen Welt

Nur 10 Prozent der westdeutschen Katholiken gehen nie in die Kirche
Befragung des Allensbacher Instituts für Demoskopie ergab hohen Prozentsatz praktizierender Katholiken in der Bundesrepublik.

Von den Katholiken in der Bundesrepublik Deutschland gehen 35,6 Prozent jeden Sonntag in die Kirche, fast jeden Sonntag 18,7 Prozent, ab und zu 17,9 Prozent, selten 18 Prozent und nie 10 Prozent. Dies geht aus einer repräsentativen Interviewbefragung unter 3995 nach demoskopischen Gesichtspunkten ausgewählten Katholiken hervor, die im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz vom Institut für Demoskopie in Allensbach durchgeführt worden ist.

Neuer Weg zum Sozialberuf: Abendschule der Caritas

Neben Maturanten können auch Nichtmaturanten zum diplomierten Sozialarbeiter ausgebildet werden.

Die Lehranstalt für gehobene Sozialberufe der Caritas der Erzdiözese Wien bietet für Maturanten wie auch für Nichtmaturanten im Rahmen einer Abendschule einen zweiten Bildungsweg an: In einem sechssemestrigen (für Maturanten) bzw. siebensemestrigen (für Nichtmaturanten) Lehrgang kann man sich zum diplomierten Sozialarbeiter (Fürsorger) ausbilden lassen.

Als diplomierter Sozialarbeiter ist man befugt, qualifizierte Tätigkeiten im Bereich der öffentlichen und privaten Wohlfahrtseinrichtungen wie Jugendpflege, Altenbetreuung, Rehabilitation usw. auszuüben. (Nähere

Informationen sind zu erfragen bei: Lehranstalt für gehobene Sozialberufe, 1090 Wien Seegasse 30, Telefon 34 21 06.)

Vor zehn Jahren reisten die ersten Entwicklungshelfer ab

„Entwicklungshilfe der Erzdiözese Wien“ beging 10jähriges Jubiläum.

Die „Entwicklungshilfe der Erzdiözese Wien“ beging am 18. September ihr zehnjähriges Jubiläum. An diesem Tag war es genau zehn Jahre her, daß die ersten Entwicklungshelfer nach Übersee gesandt wurden. Im Rahmen einer kleinen Festfeier „10 Jahre Mitarbeiter in Übersee“ — zu der auch Nuntius Dr. Rossi gekommen war und die im Festsaal des Alten Rathauses stattfand, hat der geistliche Assistent des Entwicklungshelferdienstes, der Linzer Weihbischof Dr. Alois Wagner, die Festansprache gehalten.

Diözese St. Pölten trifft Schutzmaßnahmen für ungeborenes Leben

Pfarrern errichten Beratungsstellen für Schwangere — Aufklärungsaktion zum Problem „uneheliches Kind“ geplant —

Einen Beratungsdienst für Schwangere, die aus sozialen und psychischen Motiven ihr Kind nicht zur Welt bringen wollen, wird die Katholische Aktion der Diözese St. Pölten in allen Pfarren einrichten. Dieser Schritt steht an der Spitze eines umfangreichen Katalogs flankierender Maßnahmen, den der Diözesanausschuß der Katholischen Aktion der Diözese St. Pölten zur Unterstützung des „Aktionskomitees zum Schutz ungeborenen Lebens“ beschlossen hat, das für einen wirksamen Schutz des ungeborenen Kindes bei der Reform des Paragraphen 144 eintritt. Gleichzeitig wurden die Richtlinien für die Aufklärungsaktion in der Diözese festgelegt. Der Aufbau des Beratungsdienstes ist ein Aufgabenbereich der Katholischen Frauenbewegung St. Pölten. Besonders dafür ausgebildete Frauen werden versuchen, in den einzelnen Pfarren Schwangere zu erfassen, die sich aus irgendeiner Notlage genötigt glauben, ihr

Kind abzutreiben. Der Beratungsdienst wird sie über die Gefahren einer Abtreibung aufklären. Die schwangeren Frauen sollen auf alle rechtlichen und sozialen Möglichkeiten aufmerksam gemacht werden, die ihnen zur Verfügung stehen, wenn sie sich bereit erklären, das Kind auszutragen. Als eines der wichtigsten Anliegen der Aufklärungsaktion wurde die Änderung der negativen Einstellung breiter Schichten der Öffentlichkeit zur Ehe mit mehreren Kindern und zum unehelichen Kind angesehen.

Aus der Weltkirche gemeldet

Auch im neuen Schuljahr werden voraussichtlich wieder zwischen 15 und 20 Prozent aller Schüler in Ungarn den Religionsunterricht besuchen. Wie aus bisher in Budapest vorliegenden Berichten hervorgeht, sind je nach Gebieten verschieden die Anmeldungen zum Religionsunterricht wieder durch „Ermahnungen“ oder durch Hinweise auf die zu erwartenden Nachteile beeinflusst worden. Während es auf dem Lande Ortschaften gibt, in denen bis zu 90 Prozent der Kinder am Religionsunterricht teilnehmen wollen, liegen aus Budapest und den meisten Komitatshauptstädten nur wenig Anmeldungen vor.

*

Zum 50. Jahrestag der Gründung der Legio Mariae hat der Papst in einer Botschaft das christliche Zeugnis der „Legionäre“ gewürdigt. Die Legio Mariae sei zweifelsohne eine der Apostolatsbewegungen, die am stärksten die aktive Teilnahme der Laien an der Heilssendung der Kirche gefördert hätten.

Der Heilige Vater bittet Sie im Oktober um Ihr Gebet,

daß die Menschen der drohenden Anarchie durch rechten Gebrauch der Freiheit und durch verantwortungsbewußten Gehorsam begegnen,

und für eine erfolgreiche Entwicklung der religiösen Orden in Indien.

Wir brauchen alle!

Über die sogenannte „Große Strafrechtsreform“ ist in Österreich in den letzten Wochen eine rege Diskussion in Gang gekommen. Dabei wird allgemein sichtbar, daß es zum Teil um Fragen geht, die Katholiken brennend interessieren müssen und zu denen Stellung zu nehmen ist.

Die österreichischen Bischöfe haben sich am 7. Juni 1971 mit einer Stellungnahme zur Strafrechtsreform an die Öffentlichkeit gewandt und unter anderem vor allem zur vorgesehenen Änderung der Abtreibungsbestimmungen erklärt, daß damit „der bisher schon sehr laxen Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen nur noch weiterer Vorschub geleistet werden könnte. Zu den unantastbaren Grundrechten gehört das Recht auf Leben, auch der Ungeborenen. Die Kirche muß daher allen entgegengesetzten Versuchen ein unbedingtes Nein entgegensetzen. Die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens muß nicht allein durch ein wirksames Verbot der Abtreibung, sondern auch durch Ausschöpfung sämtlicher sozialpolitischer Möglichkeiten sichergestellt werden. Die Gesellschaft und der Gesetzgeber dürfen sich nicht die Entscheidung anmaßen, durch Freigabe des Lebens von Ungeborenen über das Schicksal von Menschen zu verfügen.“

Auf Anregung des Pastoralen Diözesanrates hat sich nach Abgabe der Erklärung der Bischöfe ein diözesanes und zugleich gesamtösterreichisches Aktionskomitee konstituiert, dem sich verschiedene Persönlichkeiten des öffentlichen und kirchlichen Lebens sowie Fachleute zu den einschlägigen Fragen angeschlossen haben. Dieses Komitee ist bereits an die Öffentlichkeit getreten. Es lehnt die vom Justizministerium zuletzt vorgeschlagene Regelung der Abtreibung ab und hat eine umfassende Aktion mit folgenden Zielen eingeleitet:

1. Anerkennung des Rechts auf Leben auch für Ungeborene;
2. wirksame Sicherung dieses Rechts durch entsprechende Bestimmungen gegen Abtreibung im neuen Strafgesetz;
3. über die Bestimmung des Strafgesetzes hinaus Förderung aller positiven Maßnahmen, die geeignet sind, das Bekenntnis zum ungeborenen Leben zu stärken.

Im einzelnen soll diese Aktion umfassen:

- a) Eine Unterschriftenaktion für den wirksamen Schutz des ungeborenen Lebens im österreichischen Strafrecht.

Gemeinschaft zum Schutz der Ungeborenen“.

- f) Förderung der Ehrfurcht vor dem Leben in der öffentlichen Meinung, der Aufklärung über verantwortete Elternschaft, des Verantwortungsbewußtseins der Gesellschaft und des Staates für die Herstellung familienfreundlicher Sozial-, Wohnungs- und Lebensverhältnisse.

Die Hilfe aller Mitarbeiter ist notwendig!

Es geht um eine entscheidende Frage für uns alle als Katholiken, aber auch als Österreicher. Das Programm des Aktionskomitees kann nur verwirklicht werden, wenn alle Gutgesinnten,

Postanschrift:

Aktionskomitee zur Strafrechtsreform
Stephansplatz 6/VI/47, Postfach 977
1011 Wien
Telefon 52 55 31/Kl. 66 u. 12 (Durchwahl)

- b) Eine Aufklärung der Katholiken auf breiter Basis über die geplante Reform des Strafrechts, insbesondere über die vorgesehene Regelung der Abtreibung, und deren Beurteilung aus christlicher und allgemein menschlicher Sicht.
- c) Mobilisierung der Öffentlichkeit für den Schutz des ungeborenen Lebens über die Massenmedien, durch Vorträge, Veröffentlichungen, Briefaktionen u. dgl.
- d) Gewinnung von möglichst vielen Persönlichkeiten zur Unterstützung dieser Aktionen.
- e) Leistung und Förderung echter Hilfen für Mütter und Kinder in sozialen Notfällen, etwa im Sinn der Tätigkeit des Vereins „Rettet das Leben —

vor allem aber die Mitarbeiter der katholischen Organisationen und Gruppierungen mithelfen. Vor allem muß klargestellt werden, daß die Mehrheit des österreichischen Volkes für den Schutz des Lebens von Ungeborenen eintritt. Das Gegenteil wird leider immer wieder behauptet. Deshalb muß die Unterschriftenaktion einen möglichst großen Kreis von Personen erreichen. Das Aktionskomitee ruft daher auf, in den Pfarren ein örtliches Aktionskomitee zu gründen. Es genügt, wenn sich zu diesem Zweck jeweils einige Personen zusammenschließen. Dieses Komitee soll sich die Ziele des diözesanen Aktionskomitees zu eigen machen, vor allem aber die Unterschriftenaktion durchführen.

**Verlangen Sie
unseren kostenlosen
Spielzeugkatalog
mit vielen
Geschenkvorschlägen**



**BLUMENHANDLUNG
J. STAPPEN**

Kränze · Buketts · Brautsträuße
Arrangements aller Art.

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



ALOIS WINKLER

GAS · WASSER · HEIZUNG · LÜFTUNG

Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



**HOTEL-
RESTAURANT
WOLF**

**DAS GUTE HAUS
IN DER
JOSEFSTADT**

STROZZIGASSE 10
A-1080 WIEN VIII
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

WILHELM HÖNIG

Wien 8, Lenaugasse 6

Tel. 42 43 49

Josefstädter Straße 4



Hier fehlt IHR Inserat!

Der WELTMISSIONSSONNTAG
am 24. Oktober ist eine Frage
an Dich: Kennst und liebst Du
CHRISTUS so, daß Du begreifst,
daß Er der ganzen Welt
verkündet werden muß?
Dann wirst Du dabei sicher
nicht nur unbeteiligter Zuschauer
sein wollen!

hans kary

liefert verlässlich:



kohle

koks

heizöl

für jeden Bedarf

8, Schlüsselgasse 10

Te!. 43 32 80



Wir bieten viel

neu renoviertes Lokal

gute Atmosphäre

Grillspezialitäten von 18h bis 2h früh

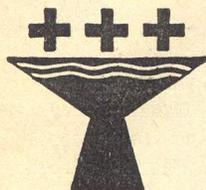
„Cafe Rendezvous“

Tel. 42 02 09

Für Sie und Ihre Gäste

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. - Redaktion: P. Pius Platz und Franz Neubauer. - Für den Inhalt verantwortlich: P. Hartmann Thaler, 1080 Wien, Piaristengasse 43. - Druck: Stephan Szabo, Wien 4, Schaumburggasse 8. Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in den Monaten Juli und August.

Pfarrchronik



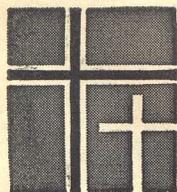
**Wiedergeboren
aus dem Wasser
und dem Hl. Geist
im Sakrament
der Taufe:**

Moser Birgit, Panagl Julia,
Gruhsman Oliver, Link Patricia,
Mandl Gerda, Berger Alexandra,
Kober Alexander,
Woldrich Elisabeth,
Feldmann Alexander,
Arnhof Thomas, Wurst Claudia,
Nowak Karin, Göschka Kurt.



**Zur unauflöslichen
Gemeinschaft
haben sich im
Sakrament der Ehe
verbunden:**

Dipl. Ing. Dragosic Peter —
Dr. Nagel Brigitte
Hartmann Bernhard —
Jaksch Helga
Dipl. Ing. Ullrich Thomas —
Klasinc Sonja
Lutz Peter — Hammer Friederike
Szaivert Wolfgang — Pytlik Eva
Gall Günther — Depaoli Silvana
Möth Heinz — Neuwirth Eveline
Brzobohaty Reinhard —
Sladek Brigitte
Dr. Tatzreiter Manfred —
Lanthier Marie Claude
Keibl Helmut — Stratil Hilde
Dr. Braun Hans — Sejcek Nora
Goldene Hochzeit:
Huber Karl und Aloisia
Hofmann Hans und Hildegard



**Sie mögen durch
Gottes Barmher-
zigkeit ruhen
in Frieden:**

Wilhelmine Gattringer,
Hameringplatz 8/10;
Arthur Hämmerle,
Krotenthallergasse 4;
Hermine Peter,
Kupkagasse 2/13;
Maria Eisenmenger,
Josefsgasse 11/1;
Helene Matzak,
Lange Gasse 11/12;

Edith Fischer,
Josefstädterstraße 11/16;
Maria Rosenberg,
Piaristengasse 48/11;
Friedrich Christian Zimmermann,
Skodagasse 1/3;

Julius Horak,
Florianigasse 1/13;
Josefa Kellner,
Lange Gasse 48/8a;
Franz Wanek,
Lange Gasse 32/II/20;
Maria Seeauer,
Josefstädterstraße 29/57;
Margarethe Prix,
Laudongasse 20;
Anna Wutte,
Fuhrmanngasse 1a/10.

Vertrauen bei Geldanlage
Verständnis bei Kreditwünschen
VOLKSBANK 
Die Bank für alle

160 VOLKSBANKEN

mit mehr als 100 Filialen

**in ganz Österreich
an über 200 Plätzen**

- beraten Sie gewissenhaft und diskret
- erledigen schnell und genau

sämtliche Bankgeschäfte

Spitzeninstitut und Geldausgleichstelle:

ZENTRAKASSE DER VOLKSBANKEN ÖSTERREICHS
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Wien IX, Peregringasse 3

Telefon 34 26 40

Eine Volksbank erkennen Sie an diesem Zeichen

VOLKSBANK 

Raffinierte Christen

(Evang. nach Lukas 16, 1-13)
Jesus erzählt von einem Verwalter, der infolge großer Veruntreuungen vor dem Ruin steht. Durch weitere Betrügereien — er reduziert eigenmächtig das Ausmaß der Schulden — rettet er sich aus der „Patsche“. Nun hat er sich Beziehungen und Freunde geschaffen und weiß, wohin er nach seiner Entlassung gehen kann. Jesus lobt diesen raffinierten Betrüger und stellt ihn als Leitbild für unser Verhalten gegenüber dem Gottesreich dar. Unsere frommen Geschichten gehen immer gleich aus, die Geschichten, die Jesus erzählt, sind anders, sie sind nicht so fad. Übrigens setzt Jesus hier ganz die Sprache der

Der Grundsatz Jesu lautet: „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit man euch, wenn ihr nichts mehr habt, in die ewigen Wohnungen aufnimmt.“ Mammon ist ein griechisches Wort, es kommt aber aus dem Hebräischen und bedeutet „das worauf man vertraut“ — das Vermögen — im biblischen Sinn bedeutet es auch oft das unredlich Erworbene. Unsere Güter sind deswegen oft ein ungerechter Mammon, weil sie uns einmal völlig im Stich lassen, weil wir im Tod mit leeren Händen dastehen, weil sie uns Ankläger verschaffen, wenn wir uns mit ihnen nicht Freunde erworben haben. Jesus fordert die soziale Verwaltung des uns anvertrauten Gutes. Ein absolutes Eigentumsrecht gibt es nicht, deswegen nennt Jesus unser Eigentum fremdes Gut. Das ist Auffassung des Alten Testaments. (Trotz der irreführenden Bezeichnung AT, ist seine Offen-

barung aktuell und nicht veraltet.)

Gott hat sein Volk mit dem Land Israel nur belehnt, es bleibt Eigentum Gottes. Selbst die Gesetzgebung des modernen Staates Israel über Grund und Boden ist von dieser biblischen Auffassung getragen.

Inmitten der uns anvertrauten Güter, die Christus in seiner harten prophetischen Sprache Mammon nennt, sollen wir uns als zuverlässige Verwalter bewähren, damit uns einmal ewiges Gut anvertraut werden kann. Die Armutsforderung Jesu, alles zu verlassen und zu verkaufen, wird durch dieses Evangelium ins rechte Licht gesetzt und ergänzt. Jesus verlangt nicht Weltflucht sondern Weltbeherrschung. Dazu gehört aber große innere Freiheit und Unabhängigkeit; an nichts und an niemand dürfen wir uns verkaufen. „Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen.“



Bibelecke

von P. Bernhard Springer

Propheten fort. Er weiß seine Zuhörer zu packen und fordert sie heraus. Der Vergleich Zöllner — Pharisäer, das Lob des Samariters, der nichts anderes war als ein Sektierer, liegen auf gleicher Ebene.

Worauf es Jesus ankommt: Der Weltmensch erkennt den Ernst der Lage, er handelt so, daß er nicht unter die Räder kommt. Die „Kinder des Lichtes“, — die Gläubigen sind gemeint, — sind nicht so klug. Sie erkennen oft nicht den Ernst ihrer Befahrung und kümmern sich wenig um die Möglichkeiten danach zu leben.

Sei als religiöser Mensch ebenso raffiniert und erfinderisch, das will Jesus damit sagen. Wie klug sollen wir im Umgang mit den Gütern dieser Welt sein?

Ein Ofen, der sich selbst wärmt . . .

Gedanken zur Gemeinde

Die Gemeinde des Herrn ist kein Getto, in dem sich ihre Glieder einschließen, um nur sich selbst zu genügen. Sie ist auch kein Wartezimmer, in dem man sitzt, bis die Tür zum Himmel aufgeht. Die Gemeinde des Herrn ist wesentlich für die anderen da.

Wie aber Christus nicht nur für einige wenige Mensch geworden ist und ans Kreuz gegangen ist, sondern „für die Vielen“, so kann auch die Gemeinde nicht nur für wenige da sein, die sie sich noch dazu selbst aussucht, sondern wiederum nur „für die Vielen“, d. h. für alle. Karl Rahner prägte einmal den Satz:

Die Gemeinde ist nicht ein Ofen, der sich selbst wärmt, sondern ein Ofen, der ausstrahlt, der für andere da ist, der Raum und Menschen erwärmt.

Jede Gemeinde muß zunächst einmal fragen, wieweit sie wirklich Gemeinde des Herrn ist. Sie muß sehen und prüfen, wie es mit ihrem Glauben an die Botschaft Jesu bestellt ist, wieweit wirklich Gottes Wort in ihr „wohnt“ und wie sich das im praktischen Leben auswirkt. Sie muß prüfen, ob sie, gewollt oder ungewollt, zum Getto geworden ist. Sie muß darüber nachdenken, wieweit sie, entgegen dem Auftrag Christi und entgegen ihrem Wesen, ihren Strahlungsraum selbst eigenmächtig eingengt hat, sei es um sich mit den Verhältnissen zu arrangieren oder um sich ihre Aufgaben einfacher und bequemer zu machen. Die Konsequenz dieser Besinnung muß eine tiefgreifende innere Erneuerung sein, — die Gemeinde muß sich ihrer missionarischen

Fortsetzung Seite 7

Und niemand fragte mehr nach ihm . . .

Hat jemand vom Büro angerufen? Konntest du erfahren, ob es etwas Neues im Betrieb gibt? Sie hatte diese Frage schon gefürchtet, und jetzt mußte sie schon wieder nein sagen. Seit zwei Wochen liegt er im Krankenhaus, und jedesmal, wenn sie während der Besuchszeit bei ihm ist, spürt sie, wie seine Gedanken um die Arbeit kreisen. Bis zum letzten Augenblick war er in den Dienst gegangen. Als die Narbe von seiner Kriegsverletzung wieder zu eitern begann, wollte er sich zuerst nur ambulant behandeln lassen. Aber der Arzt ließ ihn gar nicht mehr nach Hause gehen. Er wäre nach dem Eingriff dazu auch nicht imstande gewesen. Seine Frau brachte ihm die notwendigen Sachen und telefonierte seinem Chef. Er hatte einen verantwortungsvollen Posten, und man konnte sich auf ihn verlassen. In den Jahren seiner Tätigkeit war es ihm nicht nur gelungen, den Umsatz wesentlich zu erhöhen, er hatte auch durch seine Persönlichkeit Gegensätze zwischen den

Mitarbeitern überwunden und ein wesentlich besseres Betriebsklima erreicht. Seine Frau spürte deutlich: Es ist für ihn die größte Enttäuschung, daß niemand nach ihm fragt. Sie wollte ihm schon sagen: Dank darfst du von keinem Menschen erwarten, dann wirst du auch nicht enttäuscht werden. Aber sie traute sich nicht, es auszusprechen.

Auf dem Heimweg ging ihr das Problem noch weiter durch den Kopf, und auf einmal faßte sie einen Entschluß, stieg aus der Straßenbahn aus und fuhr in die entgegengesetzte Richtung stadteinwärts. Sie erreichte noch rechtzeitig vor Dienstschluß den Betrieb und ließ sich beim Chef melden.

Eigentlich war sie geladen und wollte ihm Vorhaltungen machen, ihm sagen, daß man mit einem Menschen anders umgehen müßte. Aber sie kam gar nicht dazu. Er sprudelte gleich heraus, wie schwer es jetzt ohne ihren Mann wäre. Er weiß gar nicht, wie es weitergehen soll, niemand kann ihn wirklich ersetzen, die

Arbeit muß weitergehen, er selber muß jetzt alle Entscheidungen treffen und ist doch mit den Einzelheiten zuwenig vertraut. Das Ende war: Wann kommt er denn wieder, wie lange wird es noch dauern?

Ihr wurde klar, hier lag keine Interesselosigkeit vor, sondern es war einfach keine Zeit gewesen zu einem Spitalsbesuch. Sie schilderte kurz die Situation ihres Mannes. Der Chef verstand. Am nächsten Tag war er im Spital. Der Kranke ahnte die Zusammenhänge nicht. Er spürte nur, daß er nicht abgeschrieben war. Und das machte ihn froh.

(Bernhard Liss)

ERSTE*
ÖSTERREICHISCHE
SPAR-CASSE

***das**
Institut mit dem
persönlichen
Kontakt

Erstes Gespräch zwischen Katholiken und Altorientalen

Erstmals seit 1500 Jahren trafen katholische und altorientalische Theologen zu Fachgesprächen zusammen.

Mit einem festlichen Gottesdienst, den Kardinal König im Wiener Stephansdom zelebrierte, gingen die ersten Theologengespräche zwischen Katholiken und Altorientalen seit 1500 Jahren zu Ende. Diese Gespräche, die als inoffiziell und nichtöffentlich deklariert worden waren, fanden auf Initiative der von Kardinal König errichteten Stiftung „Pro Oriente“ in Wien statt. An den Konsultationen nahm als Beobachter des päpstlichen Einheitssekretariates, P. John Long SJ, teil.

Fortsetzung von Seite 6

Aufgabe wieder bewußt werden. Nur dann, wenn der Glaube der Gemeinde wieder lebendig wird, wenn sich das Leben der Gemeinde wieder an diesem Glauben ausrichtet, wenn das Wort Gottes nicht nur gehört, sondern auch befolgt wird, kann das Bewußtsein der Verantwortung für die Ausbreitung der Botschaft in der Gemeinde wieder lebendig oder noch lebendiger werden und nur dann kann sie ihren Anteil am Missionswerk der Völker haben.

P. Maximilian Kolbe, ein Minoritenpater aus Polen, der in diesem Monat seliggesprochen wird, hat es in einmaliger Weise verstanden, diesen Missionsgedanken in der Gemeinde und bei jedem einzelnen Christen zu wecken. Mit seinem geistigen Kreuzzug rief er jeden einzelnen Christen auf, sich seiner Aufgabe und seines von Christus gegebenen Auftrages zu erinnern und Zeugnis abzulegen

vor aller Welt. Er selbst übertrat die Grenzen seines Vaterlandes Polen und begann mit missionarischem Eifer von Japan her auf Asien die Frohe Botschaft auszustrahlen. Von der Gemeinde in der Heimat durch Gebet und Tat unterstützt, konnte er zuversichtlich dieses große Werk der Glaubenskündigung beginnen.

Wenn wir am 24. Oktober den Sonntag der Weltmission begehen, sollten wir uns erinnern, daß man Christ für andere ist, daß Mission Selbstverwirklichung unserer christlichen Existenz heißt. Wir nennen uns den fortlebenden Christus. In uns geht Christus durch das 20. Jahrhundert, in uns geht er nach Afrika und nach Asien und in uns zu unseren unmittelbaren Nachbarn — oder er geht nicht dorthin. Gott will durch den Menschen zum Menschen kommen. Darum können wir nicht anders als missionieren. C. F.

Aus dem Leben der Pfarre:

Gottesdienstordnung

Hl. Messe an Sonntagen um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse), 10.15, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.

Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen: 6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen: 6 bis 6.45 Uhr und ab 18.50 Uhr.

Unser Pfarrkalender

Rosenkranzmonat

Im Oktober ist an Wochentagen täglich um 18.15 Uhr Rosenkranzgebet der Pfarrgemeinde (an Sonntagen um 18.30 Uhr).

In Rom beginnt die Bischofs-synode. Bitte unterstützen Sie diese Versammlung durch Ihr Gebet!

Mariengedächtnis vom Rosenkranz

Donnerstag, den 7. Oktober, ist um 19 Uhr feierliche Abendmesse.

Sonntag der Weltmission

Am Sonntag, dem 24. Oktober, wird Ihr Missionsopfer ein Zeichen Ihres eigenen Glaubens sein.

Nationalfeiertag

Dienstag, den 26. Oktober, feiern wir um 8 Uhr die Votivmesse „um Frieden und Gerechtigkeit“.

Vorschau für November:

Allerheiligen

Montag, den 1. November, ist die Kindermesse bereits um 9 Uhr. Um 10 Uhr ist Hochamt (Messe von Karl Schiske — Rundfunkübertragung!)

Allerseelen

Dienstag, den 2. November, sind von 6 bis 8 Uhr hl. Messen. Um 19 Uhr feiern wir das Requiem für alle Verstorbenen.

Männer

Montag, den 18. Oktober ist um 19.45 Uhr (nach der Abendmesse) Männerversammlung im Pfarrheim.

Frauen

Dienstag, den 12. Oktober ist nach der Abendmesse um 19.30 Uhr Frauennversammlung.

Mütterrunde

Dienstag, den 5. Oktober, 20 Uhr. Müttermesse am Donnerstag, dem 7. Oktober, um 9 Uhr in der Kapelle.

Legio Mariae

Jeden Dienstag, 20 bis 21.30 Uhr.

Seniorenclub

Donnerstag, den 28. Oktober, 16 Uhr, im Piaristenkollegium (1. Stock).

Dienstag, den 12. Oktober, 13 Uhr, Autobusausflug zum Hafnerberg.

Katholische Jugend

Mit Donnerstag, dem 21. Oktober, beginnen wir einen Kurs mit Referenten des Bildungswerkes der Erzdiözese Wien, der durch 4 Abende, 28. Oktober, 4. und 11. November, jeweils um 19.30 Uhr im Jugendheim, das Thema „Methode der Gesprächs- und Diskussionsführung“ behandeln wird. Wir laden alle Interessenten herzlich ein. Anmeldungen bitte bei Hr. Peter Riehs, P. Pius und in der Pfarrkanzlei.

*

Ferienreise

Gut — besser — die große vierwöchige Kreuzfahrt für unsere reifere Jugend in den Mittelmeerraum — ein großer Erfolg.

In eigener Sache

Es wäre für uns eine große Hilfe, wenn sich in jedem Haus unserer Pfarre jemand bereit erklärte, die Pfarrnachrichten in seinem Haus auszutragen — oder, wenn ihm das lieber wäre, wenigstens in einem anderen Haus der Pfarrgemeinde. Wenn Sie uns diese Bitte um Mitarbeit erfüllen, könnten unsere treuen Helfer, die oft auch noch für andere, durch Krankheit, Abwesenheit

Nach einem gastfreundlichen Badeaufenthalt am azurblauen Strand von Sizilien ging es quer durch Italien nach Monaco, an die Côte d'Azur und zu den antiken Kulturstätten der Provence. Die Schweiz und der Lago Maggiore vervollständigten das Programm. Zu einem Farbfilm über diese Reise sind alle Interessierten herzlichst am Mittwoch, dem 20. Oktober, in den Calasanzsaal eingeladen.

Katholische Jungschar

Sonntag, den 10. Oktober, nach der Kindermesse um 9.15 Uhr: Buntes Praterfest für alle Kinder.

Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. Oktober: Unternehmen Jungscharburg Wildegger für alle Buben und Mädchen von der 3. Klasse Volksschule an bis zur 4. Klasse Haupt- und Mittelschule. Anmeldung bei den Jungscharführern in den Gruppenstunden, P. Pius und in der Pfarrkanzlei.

Donnerstag, den 21. Oktober, um 16 Uhr im Kalasanzsaal: Kinderfilmnachmittag.

Pfadfinder

Gruppenstunden:

Wölflinge: Dienstag von 17.30 bis 19 Uhr.

Späher: Donnerstag von 18 bis 19.30 Uhr.

Explorer: Freitag von 18 bis 20 Uhr.

usw. Verhinderte, einspringen, fühlbar entlastet werden. Geben Sie uns also Ihre Bereitschaft mündlich oder schriftlich in der Pfarrkanzlei bekannt! Allen, die sich schon bisher stiegenauf-stiegenab für unsere Pfarre eingesetzt haben, sei dafür herzlicher Dank gesagt und — was noch besser ist — „Vergeltsgott!“

NB: Kann uns jemand vom Jahrgang 41 (1968) die Nummern 1—5 (oder nur 5) zur Verfügung stellen?



Pfarnachrichten Maria Treu

November

1971

44. Jahrg. / Nummer 3

Am 21. November wird gewählt! Wie geht die Wahl vor sich?

Wahltag

Die Wahl des Pfarrgemeinderates unserer Pfarre findet am Sonntag, dem 21. November 1971, statt.

Wahlzeit

Die Wahl kann vormittags von 6.30 bis 13 Uhr vorgenommen werden. Aber auch für die Besucher der Abendmesse ist in der Zeit von 18.30 bis 20 Uhr noch Gelegenheit zu wählen.

Wahllokal

Gewählt wird in der Pfarrkanzlei (Zugang durch die Schmerzenskapelle).

Gewählt kann nur mit dem von der Pfarre ausgegebenen Stimmzettel (siehe Beilage) werden, auf welchem *höchstens* 12 der angeführten 24 Kandidaten angekreuzt werden dürfen.

Briefwahl

Für Wahlberechtigte, welchen es aus irgendeinem Grunde (Krankheit, Urlaub, Abwesenheit vom Wahlort) nicht möglich ist, ihr Wahlrecht persönlich auszuüben, ist eine Briefwahl vorgesehen. Bei dieser ist ein Doppelkuvert zu verwenden. In das kleinere (innere) Kuvert legt man den ausgefüllten Stimmzettel (höchstens 12 angekreuzte Kandidaten) und klebt das Kuvert zu. Dann legt man dieses verschlossene Kuvert in ein größeres, auf welchem Vor- und Zuname, Wohnort, Geburtsdatum und eventuell die Anzahl der nicht wahlberechtigten Kinder (unter 16 Jahren) anzugeben ist. Dieser Brief muß per Post oder durch Boten bis spätestens Sonntag, den 21. 11. 1971, 12 Uhr mittags in der Pfarrkanzlei eingelangt sein. Stimmzettel liegen der heu-

tigen Ausgabe des Pfarrblattes bei. Weitere Stimmzettel, ebenso auch Kinderstimmzettel können in der Pfarrkanzlei abgeholt werden.

Elternwahlrecht

Das Wahlrecht ist ein familiengerechtes, das heißt, daß die Eltern und zwar beide Elternteile für ihre noch nicht wahlberechtigten Kinder (unter 16 Jahren) wählen können. Diese Eltern erhalten von der Wahlkommission eine entsprechende Anzahl von farbigen Stimmzetteln, die den Zählwert einer halben Stimme haben. Die Eltern haben die Berechtigung zu einer entsprechenden Anzahl von Stimmzetteln durch Vorlage der Taufurkunden der Kinder nachzuweisen. Briefwähler können Kinderstimmzettel in der Pfarrkanzlei beheben.

INFORMIEREN SIE SICH

über den Sinn und die Arbeitsweise unseres künftigen

PFARRGEMEINDERATES

am Donnerstag, dem 11. November 1971,

um 20 Uhr im „Haus der Jugend“, 1080 Wien, Zeltgasse 7

Sie haben dabei Gelegenheit, die Kandidaten für den PGR persönlich kennenzulernen und mit ihnen über ihre Auffassung von Pfarre und Pfarrgemeinderat zu diskutieren.



Aus der christlichen Welt

„Aktion Leben“ startet in ganz Österreich Unterschriftenaktion

Das von katholischen Laien und verschiedenen Gruppierungen getragene Aktionskomitee zur Gesamtreform des Strafrechtes tritt nunmehr mit der „Aktion Leben“ an die Öffentlichkeit — diese Aktion fordert Anerkennung des Rechtes der Ungeborenen auf Leben — Hilfe und Beratung für werdende Mütter — Förderung der Informationen über verantwortete Elternschaft.

Das Aktionskomitee zur Gesamtreform des Strafrechtes, das von der Katholischen Aktion sowie einer Reihe von Institutionen gegründet wurde, startet nunmehr in ganz Österreich unter dem Titel „Aktion Leben“ eine großangelegte Unterschriftenaktion. Wie ergänzend dazu bekannt wird, haben sich in allen Bundesländern Komitees gebildet, die nunmehr in Zusammenarbeit mit den Pfarren und kirchlichen Organisationen diese Unterschriftenaktion durchführen werden. Unter anderem tritt die „Aktion Leben“ für die Anerkennung des Rechtes der Ungeborenen auf Leben ein sowie für die Hilfe und Beratung werdender Mütter in Notsituationen. Sie bekennt sich gleichzeitig zur Förderung der Information über verantwortete Elternschaft. Der Katalog der Forderungen der „Aktion Leben“ umfaßt — wie einer der Kathpress vom Aktionskomitee zur Gesamtreform des Strafrechtes übergebenen Aussendung zu entnehmen ist — im einzelnen folgende Forderungen:

- Anerkennung des Rechtes der Ungeborenen auf Leben.
- Wirksamer Schutz dieses Rechtes durch die gesamte

Rechtsordnung — auch durch das Straugesetz.

- Förderung aller positiven Maßnahmen des Staates, der Gesellschaft und der einzelnen:
 - zur Hilfe und Beratung für werdende Mütter in Notsituationen;
 - zur gezielten Hilfe für kinderreiche Familien;
 - zur Schaffung familiengerechter Wohnungen und Wohnanlagen;
 - zur Erleichterung der beruflichen Situation der Mütter (Teilzeitbeschäftigung, längerer Karenzurlaub, Familienhilfe);
 - zur Übernahme der Verantwortung und Sorge für Kinder, die nicht bei ihren Eltern bleiben können.
- Förderung der Information über verantwortete Elternschaft.
- Förderung des Bekenntnisses zum menschlichen Leben und zur Zukunft unserer Kinder.

Polnische Regierung will „dauerhaftes Abkommen“ zwischen Kirche und Staat

Weitere Verbesserungen in den Beziehungen zwischen Kirche und Staat zeichnen sich ab — Regierung ermöglicht größere Verbreitung von katholischen Presseerzeugnissen — Katholischer Abgeordneter: „Auch gläubige Christen in führende Positionen von Staat und Gesellschaft!“

Die polnische Regierung sei nicht daran interessiert, in Verhandlungen mit der Kirche zu einer „unklaren und allgemein gehaltenen Übereinkunft auf Basis eines Kompromisses“ zu gelangen. Das sagte der Leiter des Regierungsamtes für Kirchenfragen, Vizeminister Skarzynski bei einer Veranstaltung zum 25jährigen Bestehen der links-katholischen „Pax“-Organisation. Die Regierung wünsche ein „dauerhaftes“ Abkommen, sagte Skarzynski, das auf zwei fundamentalen Grundsätzen basieren müsse: einerseits müsse die Kirche eindeutig die „sozialistische Ordnung“ in Polen, der Staat wiederum den „ständigen Charakter der religiösen Tätigkeit der Kirche“ im Lande anerkennen. Ein solches Abkommen sei jedoch nicht „von heute auf morgen“ zu er-

zielen, sei aber anzustreben, um eine volle Normalisierung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat zu gewährleisten. Skarzynski gab abschließend bekannt, daß der Staat in diesem Jahr zwanzig Genehmigungen für den Bau neuer Kirchen erteilt habe.

Bischofssynode erörtert politisches und soziales Engagement der Priester

Lateinamerikanische und afrikanische Bischöfe warnen vor „neuem Klerikalismus“ durch politischen Einsatz der Geistlichen.

Auch die Frage des sozialen und politischen Engagements der Priester wurde von mehreren Mitgliedern der Bischofssynode in Rom zur Sprache gebracht. Kardinal Alfrink stellte hierzu fest, auch die Förderung eines gesamt menschlichen Aufstieges und der Einsatz für den Weltfrieden seien echt evangelische Werte, für die der Priester sich nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten einsetzen müsse. Eine aktive Teilnahme an einer praktischen Lösung der damit gegebenen Probleme dürfe nicht a priori ausgeschlossen werden. Damit, fügte er einschränkend hinzu, wolle er weder jeder Art von Tätigkeit für die Priester das Wort reden noch die Bemühungen um die ganzheitliche Entfaltung des Menschen und den Weltfrieden als einzige Aufgabe des Priesters hinstellen. Gleichzeitig regte Alfrink an, die Synode solle ein Wort des Dankes an alle Priester richten, die unter rechts- und linksradikalen Regimen unter großen persönlichen Opfern für die Verteidigung von Recht und Freiheit eingetreten sind und es noch tun.

Der Heilige Vater bittet Sie im November um Ihr Gebet:

Daß alle, denen im weltlichen oder im geistlichen Bereich die Leitung der Menschheit anvertraut ist, vom Heiligen Geist erleuchtet, die Zeichen der Zeit erkennen mögen.

Daß die politischen und sozialen Auseinandersetzungen, die die missionarische Tätigkeit der Kirche in Afrika hemmen, überwunden werden.

Warum Pfarrgemeinderat?

In den heutigen Pfarrnachrichten finden Sie Hinweise für die praktische Durchführung der Pfarrgemeinderatswahl. Erlauben Sie, daß hier nochmals die Frage nach dem Zweck dieser neuen Einrichtung aufgegriffen wird. Was soll der Pfarrgemeinderat?

Beraten: Zusammen mit Pfarrer und Kaplänen sollen die Laien alle Fragen des Lebens in der Pfarre beraten und planen. Die bisherigen Beratungsgremien (Pfarrkirchenrat, Pfarrausschuß u. a.) sollen in dieser neuen Form verstärkt, zusammengefaßt und geordnet werden.

Beschließen: Beraten haben Laien auch bisher. Nun soll ihre fachkundige Meinung aber auch entsprechend ihrer wachsenden Mündigkeit bindende Geltung erlangen. Nicht über den Kopf der Pfarrer und Kapläne, sondern mit ihnen zusammen.

Überwachen: Damit die Beschlüsse keine Zeitvergeudung sind, muß sie der Pfarrgemeinderat auch überwachen. Dazu muß er sich eifrig um das Leben in der Pfarre kümmern und Sorge tragen, daß die Beschlüsse verwirklicht werden.

Verantworten: Wer beschließt, muß auch für das Beschlossene die Verantwortung tragen. Die Pfarrangehörigen müssen daher über die Beschlüsse und über ihr Zustandekommen informiert werden, ebenso über Erfolg oder Mißerfolg des Beschlossenen.

Mitarbeiten: Wichtigste Voraussetzung für das Gelingen des Pfarrgemeinderates ist die Mitarbeit der Laien am täglichen Aufgabenkreis.

Beraten, Beschließen und Überwachen sind nur sinnvoll, wenn sie durch verantwortungsbewußte Mitarbeit untermauert sind!
Dr. Herbert Nauka

Ein Wochenende für Sie und Ihre Familie:

„MIT DEN KINDERN WACHSEN“ (Partnerschaft — Eltern — Kinder)

Beginn:

Samstag, den 20. November, 14. Uhr. (Wir beginnen mit dem Mittagessen, um den Hausfrauen die Arbeit zu erleichtern).

Ende: Sonntag, 21. November, 17 Uhr.

Ort: Ignatiushaus Lainz, 1130 Wien, Lainzer Straße 138.

Leiter: Rektor Prof. Anton Eder.

Kosten:

Kinder bis 3 Jahre frei; Kinder von 3 bis 6 Jahren S 40.—; Kinder von 7 bis 12 Jahren S 50.—; Erwachsene S 90.—; Ermäßigung möglich.

Anmeldung: Telefon 82 16 86 oder schriftlich an o. a. Adresse.

„... Nicht

ein Gott von Toten

sondern

von Lebendigen“

(Matth. 22,32)

So lautet das Thema des *Einkehrwochenendes* für Männer des Dekanates Josefstadt-Alsergrund.

Wir laden Sie herzlich dazu ein.

Zeit: Freitag, 12. November, 18.30 Uhr (mit Abendessen) bis Sonntag, 14. November, 17 Uhr.

Ort: Ignatiushaus, 1130 Wien, Lainzer Straße 138.

Leiter: Erzbischof Dr. Josef Schoiswohl.

Kosten: S 130.— (Ermäßigung möglich).

Anmeldung: Telefon 82 16 86 oder schriftlich.

7. 11. 71: Männerwallfahrt nach Klosterneuburg

**Verlangen Sie
unseren kostenlosen
Spielzeugkatalog
mit vielen
Geschenkvorschlägen**



**BLUMENHANDLUNG
J. STAPPEN**

Kränze · Buketts · Brautsträuße
Arrangements aller Art.

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



ALOIS WINKLER

GAS - WASSER - HEIZUNG - LÜFTUNG

Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



**DAS GUTE HAUS
IN DER
JOSEFSTADT**

STROZZIGASSE 10
A-1080 WIEN VIII
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

WILHELM HÖNIG

Wien 8, Lenaugasse 6

Tel. 42 43 49

Josefstädter Straße 4



Hier fehlt IHR Inserat!

BURG WILDEGG 1971

21 kühne Ritter und 23 holde Burgfräulein (Jungschar) verbrachten das Wochenende zum 24. Oktober in der Burg Wildegg. Das gespenstische Treiben des Burgeistes und den damit verbundenen höllischen Lärm deckten die tapferen Ritter und wackeren Burgfräulein als Blendwerk auf. Nur der Hitze des Tages ist es gelungen, unsere Ritter „weich zu kriegen“. Viele Eltern bereiteten uns Freude mit ihrem Besuch.

hans kary

liefert verlässlich:



**kohle
koks
heizöl**

für jeden Bedarf

8, Schlüsselgasse 10

Tel. 43 32 80



Wir bieten viel

neu renoviertes Lokal

gute Atmosphäre

Grillspezialitäten von 18h bis 2h früh

„Cafe Rendezvous“

Tel. 42 02 09

Für Sie und Ihre Gäste

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. - Redaktion: P. Pius Platz und Franz Neubauer. - Für den Inhalt verantwortlich: P. Hartmann Thaler, 1080 Wien, Piaristengasse 43. - Druck: Stephan Szabo, Wien 4, Schaumburggasse 8. Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in den Monaten Juli und August.

Unsere 24 Kandidaten,

von denen Sie am 21. November 1971 **zwölf** wählen können

**Franz
BIBA**



*Konsolidierung der Neuerungen.
Entlastung der Geistlichkeit von den so zeitraubenden
administrativen Arbeiten.
Durch verschiedenste Veranstaltungen Kontakt mit den
Randschichten der Kirche bekommen.*

58 Jahre, verheiratet, 3 Kinder
Sozialversicherungsangestellter, 8, Kochgasse 9

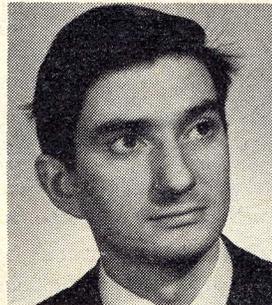
**Otto
BIBA**



*Zur Übernahme von Aufgaben, die sich aus allen für
uns immer wieder relevant werdenden Fragen zur kul-
turellen, künstlerischen und liturgischen Bedeutung un-
serer Kirche (Verfasser des Kirchenführers) und zu Pro-
blemen ihrer Konfrontation mit der Gegenwart ergeben,
biete ich meinen speziellen Einsatz der Pfarre an.*

25 Jahre, ledig
cand. phil., 8, Kochgasse 9

**Dr. Walter
DORALT**



31 Jahre, ledig
Arzt, 8, Josefstädterstraße 29

**Katharina
EISELSBERG**



*Ohne Altes zu zerstören, Neues fördern und wachsen
lassen. Mehr Information über Möglichkeiten der reli-
giösen Weiterbildung Erwachsener!
Mehr Information über Angelegenheiten der Pfarre, der
Vikariate und der Diözese!*

49 Jahre, verwitwet, 2 Kinder
Haushalt, 8, Zeltgasse 1

**Heinrich
GOTSMY**



*Bedarfserhebung und -analyse unserer Pfarre und die
Ausrichtung der pastoralen Arbeit darnach.
Verbesserung der Kinder- und Jugendarbeit (z. B. Ver-
größerung des Kindergartens, besonders gestaltete Kin-
derliturgien).
Verlebendigung der Pfarrgemeinde, damit wir nicht ne-
beneinander, sondern miteinander leben.*

25 Jahre, ledig
stud. phil., 8, Albertplatz 4

**Bernhard
HINTERWIRTH**



*Ich will mich dafür einsetzen, daß aus unserer Pfarr-
gemeinde eine wirklich lebendige Gemeinschaft wird.
Schwerpunkte: Erstellung eines Pastoralkonzeptes (auch
für die jüngere Generation), echter Laieneinsatz, Ge-
winnung von Außenstehenden zur Mitarbeit in unserer
Pfarre (Sachgebiete, Familienarbeit).*

31 Jahre, verheiratet, 2 Kinder
Gebäudeverwalter, 8, Zeltgasse 1

Helene
KARSKY



Das Ziel meiner Arbeit soll es sein, vielen Menschen durch den Glauben die Freude zu vermitteln, eine Kirche mitzubauen, wie Christus sie sich wünscht und unsere Pfarre zu einer Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern zu formen, in der es keine Menschen gibt, die in Einsamkeit zugrunde gehen.

53 Jahre, verheiratet, 1 Kind
Kanzleileiterin, 8, Buchfeldgasse 19

Friedrich
KLEIN



Zu allen Pfarrangehörigen, insbesondere zu den Fernstehenden, menschliche und religiöse Kontakte suchen, damit Christus mehr geliebt wird.

39 Jahre, verheiratet
Bankangestellter, 8, Pfeilgasse 2

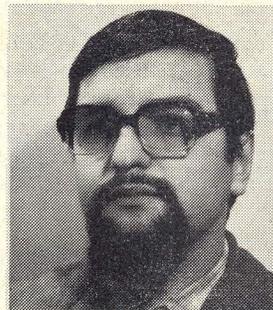
Dr. Rudolf
KROYER



Ich will für eine zu erneuernde Gemeinde arbeiten; ich wäre im Sinne der „Neuen Mitte“ für alle da, für die sogenannten Konservativen und die sogenannten Fortschrittlichen, und zwar auf den Gebieten unseres Pfarrlebens, die mir besonders am Herzen liegen und in denen ich schon einige Erfahrungen sammeln konnte: in der Erneuerung der Liturgie als dem Herzstück des Christ- und Gemeindeseins und in der Bildung.

60 Jahre, verheiratet
Hauptschuldirektor, 8, Piaristengasse 5—7

Klaus
POLLHEIMER



Im Mittelpunkt aller Bemühungen soll die Gemeinschaft der Pfarrangehörigen stehen, die nicht zuletzt durch umfassende Information, bessere Koordinierung der pfarrlichen Organisationen und der Entlastung der Geistlichkeit besser verwirklicht werden könnte. Das bewährte und sinnerfüllte Alte müßte im Einklang mit notwendigen Neuerungen erhalten bleiben.

22 Jahre, ledig
cand. phil., 8, Krotenthallergasse 10

Horst Peter
RIEHS



„Bete und arbeite“ war ein christlicher Leitspruch in vielen Jahrhunderten. „Reformiere und diskutiere“ scheint er nun zu lauten. Reformen und Diskussionen sind notwendig, dürfen aber nicht zum Selbstzweck werden. Um zu einem verstärkten, glaubwürdigen Handeln zu kommen, halte ich die Mitarbeit im Pfarrgemeinderat für nötig.

27 Jahre, ledig
Bildungsreferent im Afro-Asiatischen Institut
10, Laxenburgerstraße 127

Elisabeth
SCHENK



Der Seniorenklub liegt mir sehr am Herzen, im übrigen Mitarbeit, wo man mich braucht.

40 Jahre, verheiratet, 2 Kinder
Haushalt, 8, Lange Gasse 10

STIMMZETTEL

für die Wahl der Pfarrgemeinderäte in der Pfarre Maria Treu, Piaristengasse 43, 1080 Wien

Zu wählen sind höchstens 12 Pfarrgemeinderäte. Sind mehr Namen angekreuzt, ist der Stimmzettel ungültig!

Name	Alter	Beruf	Wohnadresse
<input type="checkbox"/> BIBA Franz	58 J.	Sozialversicherungsangest.	8, Kochgasse 9
<input type="checkbox"/> BIBA Otto	25 J.	cand. phil.	8, Kochgasse 9
<input type="checkbox"/> DORALT Dr. Walter	31 J.	Arzt	8, Josefstädterstr. 29
<input type="checkbox"/> EISELSBERG Katharina	49 J.	Haushalt	8, Zeltgasse 1
<input type="checkbox"/> GOTSMY Heinrich	25 J.	stud. phil.	8, Albertplatz 4
<input type="checkbox"/> HINTERWIRTH Bernhard	31 J.	Gebäudeverwalter	8, Zeltgasse 1
<input type="checkbox"/> KARSKY Helene	53 J.	Kanzleileiterin	8, Buchfeldgasse 19
<input type="checkbox"/> KLEIN Friedrich	39 J.	Bankangestellter	8, Pfeilgasse 2
<input type="checkbox"/> KROYER Dr. Rudolf	60 J.	Hauptschuldirektor	8, Piaristengasse 5-7
<input type="checkbox"/> POLLHEIMER Klaus	22 J.	cand. phil.	8, Krotenhallerlg. 10
<input type="checkbox"/> RIEHS Horst Peter	27 J.	Bildungsref. i. Afro-Asiat. Inst.	10, Laxenburgerstr. 127
<input type="checkbox"/> SCHENK Elisabeth	40 J.	Haushalt	8, Lange Gasse 10
<input type="checkbox"/> SCHENK Dipl. Ing. Herbert	56 J.	Techn. Angest.	8, Lange Gasse 10
<input type="checkbox"/> SCHMEIDL Maria	49 J.	Haushalt	8, Lederergasse 8
<input type="checkbox"/> SCHMIDT Karoline	66 J.	Haushalt	8, Strozsigasse 32
<input type="checkbox"/> SCHMIDT Rudolf	57 J.	Gemeindebeamter	8, Lederergasse 8
<input type="checkbox"/> SEIBOLD Dr. Günther	31 J.	Rechtspraktikant	8, Lenaugasse 17
<input type="checkbox"/> SENYCH Zita	49 J.	Haushalt	8, Tulpengasse 3
<input type="checkbox"/> SMEJKAL Hans	45 J.	Oberlehrer	5, Straußengasse 24
<input type="checkbox"/> SUDA Birgit	26 J.	stud. phil.	8, Fr.-Schmidt-Platz 4
<input type="checkbox"/> THEINER Juliana	39 J.	Haushalt	8, Josefstädterstr. 43-45
<input type="checkbox"/> THUN-HOHENSTEIN Leo	66 J.	Gewerbetreibender	8, Josefstädterstr. 27
<input type="checkbox"/> VANA Gottfried	36 J.	Sparkassenvorstand	8, Lange Gasse 41
<input type="checkbox"/> WENZL Etienne	19 J.	stud. med.	1, Stadiongasse 6-8

Dipl. Ing. Herbert
SCHENK



*Zusammenführung aller aktiven Kräfte unserer Pfarre,
um in gemeinsamer Arbeit alle dringenden Probleme
lösen zu können.*

56 Jahre, verheiratet, 2 Kinder
Techn. Angestellter, 8, Lange Gasse 10

Maria
SCHMEIDL



49 Jahre, verheiratet, 4 Kinder
Haushalt, 8, Lederergasse 8

Karoline
SCHMIDT



*Das gute, bewährte Alte erhalten und das gute Neue
annehmen.
Für Anerkennung der vollen Autorität des Papstes und
der Würde des Priesterstandes.*

66 Jahre, verheiratet, 2 Kinder
Haushalt, 8, Strozzigasse 32

Rudolf
SCHMIDT



57 Jahre, verheiratet, 3 Kinder
Gemeindebeamter, 8, Lederergasse 8

Dr. Günther
SEIBOLD

31 Jahre, verheiratet
Rechtspraktikant beim Arbeitsgericht, 8, Lenaugasse 17

Zita
SENYCH



49 Jahre, verheiratet, 3 Kinder
Haushalt, 8, Tulpengasse 3

Hans
SMEJKAL



Alles, was vom Alten gut ist, möge bewahrt bleiben. Das Neue werde sorgfältig geprüft und verantwortungsbewußt mit dem Alten verbunden.

45 Jahre, ledig
Oberlehrer, Organist, 5, Straußengasse 24

Birgit
SUDA



Ich möchte mit all meinen Kräften dazu beitragen, daß wir in unserer Pfarre immer mehr zu einer großen Familie zusammenwachsen, in der sich jeder wohlfühlt.

23 Jahre, ledig
stud. phil., 8, Friedrich-Schmidt-Platz 4

Juliana
THEINER



Unsere Kinder sind die Eltern der nächsten Generation, sie sollen Religion glaubhaft vorleben können. Das Problem ist, meine ich, unsere Gedankenlosigkeit und die gewohnheitsmäßige Ausübung des Glaubens. Wir beten und singen, was uns als Kind gefallen hat. Wenn wir aber dabei denken, merken wir: das ist nicht unsere Sprache und noch weniger die unserer Kinder.

39 Jahre, verheiratet, 5 Kinder
Haushalt, 8, Josefstädterstraße 43—45

Leo THUN-
HOHENSTEIN



Daß zum holländischen Katechismus auch der römische angeschafft wird.

66 Jahre, verheiratet, 3 Kinder
Gewerbetreibender, 8, Josefstädterstraße 27

Gottfried
VANA



Für neue Wege in der Pfarrseelsorge.

36 Jahre, verheiratet, 3 Kinder
Sparkassenvorstand, 8, Lange Gasse 41

Etienne
WENZL



19 Jahre, ledig
stud. med., 1, Stadiongasse 6—8

Guter Start? – dann Ausdauer!

Jeder Rennläufer wird es Ihnen bestätigen, daß der Erfolg ganz wesentlich von einem guten Start abhängig ist. Dieser Grundsatz gilt aber nicht nur in der Welt des Sports, sondern läßt sich auf alle Gebiete unseres Lebens anwenden. So gesehen, scheint ein Rückblick auf die nun hinter uns liegenden zwei Monate des Arbeitsjahres 1971/72 nicht unwesentlich zu sein. Freilich wollen wir es dem Herrn überlassen,

Ihr Pfarrer

P. Clemens Schöber

wie er unsere Mühen beurteilt. Ein Schwerpunkt der Arbeit in diesen zwei Monaten war die Vorbereitung der am 21. November stattfindenden Pfarrgemeinderatswahlen. Die Helfer und Mitarbeiter unserer Pfarre haben damit eine große Last an Mehrarbeit auf sich genommen, für die ihnen besonderer Dank gebührt. Die wichtigste Leistung

aber, nämlich sich an der Wahl zu beteiligen und den Pfarrgemeinderat durch Ihre Stimme zusammenzustellen, liegt bei Ihnen.

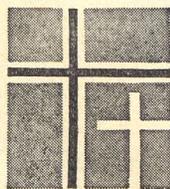
An den Beginn der Kinder- und Jugendarbeit im laufenden Jahr setzten wir wieder die Elternbesprechungen mit den Vätern und Müttern der Schulanfänger bzw. der Erstkommunikanten. Ebenso veranstalteten wir im September eine „Party“ für unsere Jungmütter im Kollegiumsgarten. Alle diese Veranstaltungen fanden großen Zuspruch, woraus wir ein nicht geringes Interesse der Eltern an unserer Kinder- und Jugendarbeit erkennen konnten.

Zwei Autofahrten nach St. Margareten bzw. zur Kunstausstellung in Krems erfreuten sich regen Zuspruchs und haben sicher unserem Bestreben, Gemeinschaft zu schaffen, gute Dienste geleistet. Ebenso bildete der Ausflug des Seniorenklubs nach Klein-Mariazell für unsere älteren Pfarrmitglieder eine willkommene Abwechslung. Von den kulturellen Veranstal-

tungen sei hier besonders das Hauskonzert im Piaristenkollegium, bei dem der Kirchenchor eine beachtliche Leistung bot, sowie das Kirchenkonzert zum 75. Todestag Anton Bruckners mit einer vollendeten Wiedergabe der e-moll-Messe hervorgehoben.

Was uns mit einiger Sorge erfüllen muß – und auch das soll der Vollständigkeit halber ausgesprochen werden –, ist der ständig zurückgehende Besuch von gottesdienstlichen Veranstaltungen, zu denen der Katholik nicht durch ein Kirchengelobnis verpflichtet ist. Wir haben dies bei den Rosenkranzandachten wieder schmerzlich festgestellt. Einen wirklichen Erfolg unseres Wirkens können wir uns nur dann erwarten, wenn wir Aktivität mit Gebet, unsere schwache Leistung mit Gottes Segen und Gnade vereinen. Damit haben wir auch ein Ziel für unsere Arbeit: Wir können als Menschen immer nur pflügen und säen. Das Wachstum aber muß der Herr verleihen. Und das erbitten wir uns von Ihm.

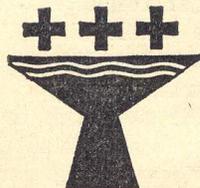
Pfarrchronik



Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit ruhen in Frieden:

Senatspräsident Dr. Karl Heidrich,
Schönborngasse 1;
Berta Bayer,
Josefsgasse 11/21;
Pauline Meyer,
Lange Gasse 48/23;
Ludwig Amon,
Josefstädter Straße 29/28;
Rosa Schmutzler,
Piaristengasse 33/5;
Leopold Fingerlos,
Lerchenfelder Straße 6/12;

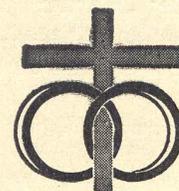
Franziska Fuhrmann,
Lange Gasse 14/25;
Ernestine Zegner,
Wickenburggasse 2;
Franz Kollwentz,
Josefstädter Straße 29/3;
Margaretha Redlich,
Fuhrmannsgasse 13;
Josef Eberl, Auerspergstraße 5/9.



Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Hl. Geist im Sakrament der Taufe:

Kindler Thomas Rudolf
Lenhardt Alexandra Carina

Hackel Martina
Fietz Michael Herbert
Olbrich Klaus
Pfaffinger Ines Johanna
Dimitriadis Helena Johanna
Führer Michael Ferdinand



Zur unauflösliehen Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden:

Mann Herbert –
Messenbüchel Renate
Neuwirth Wilhelm –
Rötzer Elfriede

Silbertrauung:
Hilde und Franz Riegel.

Soll man vom Sterben sprechen?

Wie soll man sich verhalten, wenn der Tod eines Menschen nahe bevorsteht? — Die Familie war ganz aufgelöst und hilflos. Der Onkel war ein eingefleischter Optimist. Er hatte keine Ahnung von seinem Krebs und glaubte fest an Heilung. Seine Schmerzen ertrug er tapfer, und wenn ihn jemand besuchte, machte er selber die besten Witze.

Soll man ihm nun sagen, wie es um ihn steht? Das Für und Wider wurde abgewogen. Aber die verschiedenen Meinungen ließen sich nicht auf einen Nenner bringen. Ein Bruder des Kranken sagte: „Ich möchte einmal wissen, was mit mir los ist. Immer beschwindelt werden, das

Hause kommt. Aber man muß das Ordnungmachen auch nicht übertreiben, irgendetwas sollen schließlich die Hinterbliebenen auch noch zu tun haben. Doch ich will nicht zuviel kritisieren. Jeder kann seinen eigenen Lebensstil haben. Mir jedenfalls ist es ganz egal, was für ein Grabstein einmal für mich ausgesucht wird.

In unserem Gespräch mußte aber eine Lösung gefunden werden. Schließlich ging es um die letzten Wochen eines Menschen. Als man mich fragte, sagte ich dann auch offen meine Meinung. Der Kranke war ein Mensch, der das Leben voll und ganz bejahte. Von Natur aus fröhlich, immer bereit, andere aufzuheitern, anderen zu helfen, konnte er außerdem auf ein volles Leben zurückblicken, in

dem er viel geleistet hatte. Dieser Mann konnte in jedem Augenblick einen Strich unter sein Leben ziehen und vor den Herrgott hintreten. Tut man ihm nicht das Beste, wenn man ihm jetzt noch hilft, möglichst gut zu leben? Ich jedenfalls nahm mir vor, im Gespräch mit ihm noch recht viele Erinnerungen aufzufrischen. Er sollte das Gefühl haben, wie sehr sich sein Leben gelohnt hatte. Solange man am Leben ist, soll man schließlich leben. Und man stirbt wohl auch dann am besten, wenn man richtig gelebt hat. Mein Vorschlag wurde schließlich angenommen, und ich glaube, es war gut so. — Wie es mir selber einmal gehen wird, weiß ich nicht. Aber richtig leben kann auf keinen Fall verkehrt sein. Bernhard Liss

**ERSTE *
ÖSTERREICHISCHE
SPAR-CASSE**

***das
Institut mit dem
persönlichen
Kontakt**

könnte ich nicht ertragen.“ Seine Mutter meinte: „Warum sollen wir ihn unnötig aufregen; er hat es so schon schwer genug.“

Einer in der Runde machte ganz große Worte. Er erzählte von einem Bekannten, der ganz bewußt gestorben war. Er hatte sogar noch die Todesanzeige selber verfaßt. Bei dieser Erzählung hatte ich ein flaes Gefühl. Ist das wirklich der Gipfelpunkt menschlicher Größe?

Natürlich soll man seine Sachen geordnet haben. Aber das gilt doch jederzeit. Man weiß schließlich nie, ob man einen Unfall hat und am Abend noch nach

USA: Neuerwachtetes Interesse für lateinische Messe

Jeden Sonntag ist eine katholische Kirche im Westen Chikagos steckvoll. Nicht etwa, weil dort ein Priester „zündende“ Predigten hält, weil die Kirchenmusik so erbauend oder das Gebäude so schön wäre. Nein, die eigentliche Anziehungskraft dieser Kirche geht davon aus, daß hier die Messe statt in englischer in lateinischer Sprache gefeiert wird. Ja selbst Brautleute, also Angehörige der jungen Generation, bevorzugen das Gotteshaus mit der lateinischen Sprache. Das amerikanische Nachrichtenmagazin „Time“ erklärt dieses neuerwachte Interesse für die weltumspannende Kultsprache der römisch-katholischen Kirche damit, daß manche amerikanische Gläubige den tiefgreifenden Änderungen in der Liturgie, die sich auch im Abgehen von der lateinischen Messe und der Verwendung der jeweiligen Landessprache geäußert hat, mit teilweisem Unverständnis gegenüberstehen. Diese Menschen ziehen die lateinische

Sprache nicht zuletzt deshalb vor, meint „Time“, weil sie ihnen so „dunkel, kühl und artikuliert wie Kathedralensteine“ vorkommt.

Lateinische Kirche übernimmt byzantinischen Firmritus

Das Sakrament der Firmung wird in der katholischen Kirche künftig mit der Formel des byzantinischen Ritus gespendet werden. Das geht aus einer Apostolischen Konstitution Papst Paul VI. über den neuen Firmritus hervor, die im Vatikan veröffentlicht wurde.

Die Firmung nach dem neuen Ritus wird wie bisher durch Salbung mit Chrisma auf der Stirn, die durch Handauflegen geschieht, und durch die Worte „Accipe signaculum doni spiritus sancti“ („Empfange das Siegel der Gabe des Heiligen Geistes“) gespendet.

Der Backenstreich, eine erst später mit der Spendung verbundene Geste — für manche Inbegriff der „Firmung“! — fällt bei der neuen Form weg. Damit werden auch Mißverständnisse ausgeräumt.

Die neuen ökumenischen Texte

DAS GLORIA

Ehre sei Gott in der Höhe — und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade. — Wir loben dich, — wir preisen dich, — wir beten dich an, — wir rühmen dich und danken dir, — denn groß ist deine Herrlichkeit: — Herr und Gott, König des Himmels, — Gott und Vater, Herrscher über das All, — Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus.

Herr und Gott, — Lamm Gottes, — Sohn des Vaters, — du nimmst hinweg die Sünde der Welt: — erbarme dich unser; — du nimmst hinweg die Sünde der Welt: — nimm an unser Gebet; — du sitztest zur Rechten des Vaters; — erbarme dich unser. — Denn du allein bist der Heilige, — du allein der Herr, — du allein der Höchste: — Jesus Christus, — mit dem Heiligen Geist, — zur Ehre Gottes des Vaters. Amen.

DAS APOSTOLISCHE GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich glaube an Gott, — den Vater, den Allmächtigen, — den Schöpfer des Himmels und der Erde, — und an Jesus Christus, — seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, — empfangen durch den Heiligen Geist, — geboren von der Jungfrau Maria, — gelitten unter Pontius Pilatus, — gekreuzigt, gestorben und begraben, — hinabgestiegen in das Reich des Todes, — am dritten Tage auferstanden von den Toten, — aufgefahren in den Himmel; — er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; — von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. — Ich glaube an den Heiligen Geist, — die heilige katholische Kirche, — Gemeinschaft der Heiligen, — Vergebung der Sünden, — Auferstehung der Toten — und das ewige Leben. — Amen.

DAS GROSSE GLAUBENSBEKENNTNIS

Wir glauben an den einen Gott, — den Vater, den Allmächtigen, — der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, — die sichtbare und die unsichtbare Welt. — Und an den einen Herrn Jesus Christus, — Gottes eingeborenen Sohn, — aus dem Vater geboren vor aller Zeit: — Gott von Gott, — Licht vom Licht, — wahrer Gott vom wahren Gott, — gezeugt, nicht geschaffen, — eines Wesens mit dem Vater; — durch ihn ist alles geschaffen. — Für uns Menschen und zu unserem Heil — ist er vom Himmel gekommen, — hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist — von der Jungfrau Maria — und ist Mensch geworden. — Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, — hat gelitten und ist begraben worden, — ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift — und aufgefahren in den Himmel. — Er sitzt zur Rechten des Vaters — und wird wiederkommen in Herrlichkeit, — zu richten die Lebenden und die Toten; — seiner Herrschaft wird kein Ende sein. — Wir glauben an den Heiligen Geist, — der Herr ist und lebendig macht, — der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, — der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, — der gesprochen hat durch die Propheten, — und die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche. — Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden. — Wir erwarten die Auferstehung der Toten — und das Leben der kommenden Welt. — Amen.

DAS SANCTUS

Heilig, — heilig, — heilig, — Gott, Herr aller Mächte und Gewalten. — Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit. — Hosanna in der Höhe.

Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. — Hosanna in der Höhe.

Gemeinsames Glaubensbekenntnis und Gotteslob der Christen

Die pastorale Klugheit hat gesiegt. Mit dem 1. Adventsonntag 1971 sollen die von einer liturgisch-ökumenischen Kommission erarbeiteten Texte des „apostolischen“ und des „nizänischen“ Glaubensbekenntnisses (sogenanntes Meßcredo), des „Ehre sei dem Vater“, „Gloria“, „Sanctus“ und „Agnus Dei“ verpflichtend eingeführt werden.

Die Gründe dafür sind verständlich; denn bei der Einführung der neuen deutschen Übersetzung des Meßbuches, die aller Wahrscheinlichkeit nach im Herbst 1972 sein wird, sollen diese Texte schon selbstverständliches Allgemeingut der christlichen Gemeinden sein. So wird dieser endgültige Neubeginn, der zugleich die lange Zeit der Erprobungen und Versuche beenden wird, ein besserer Anfang sein.

Auch der Wunsch, die Zeit der Änderungen möglichst bald beenden zu können und wieder zur Ruhe zu kommen, ist nicht minder wichtig. Was nun einmal geschehen mußte, nämlich die Neufassung dieser wichtigsten Gebete, die zugleich Zeichen der Einheit in dem einen Herrn sind, soll auf jeden Fall überall und gemeinsam geschehen.

Den Beweis dafür, daß die Mehrheit der Gläubigen von der Notwendigkeit längst überfälliger neuer Übersetzungen überzeugt ist, liefert die positive Erfahrung, die überall bei der Neufassung des „Vaterunser“ gemacht wurde. Neue Texte — neue Chancen! Natürlich werden auch welche mit einer verständlichen Verstimmung dagegen sein. So könnte auch das Gegenteil wahr werden: neue Texte — neue Verstimmung! Aber so wie man in den Wald hineinruft, hallt es wieder zurück.

Man darf aber wirklich auf die Beweglichkeit unserer christlichen Gemeinden vertrauen, da ja auch sie vom Wunsch nach Einheit erfaßt werden, und daher viel bereiter und einsichtiger diese ökumenischen Texte aufnehmen werden. P. Pius Platz

Aus dem Leben der Pfarre:

Gottesdienstordnung

Hl. Messe an Sonntagen um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse), 10.15, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.

Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen: 6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen: 6 bis 6.45 Uhr und ab 18.50 Uhr.

Außerdem stehen wir für *Aussprache* (mit Möglichkeit der Beichte) zur Verfügung:

P. Clemens Schober, Pfarrer, jeden Freitag 17 bis 18 Uhr.

P. Hartmann Thaler, Kaplan, jeden Dienstag 17 bis 18 Uhr.

P. Pius Platz, Kaplan, jeden Mittwoch, 19 bis 20 Uhr.

Unser Pfarrkalender

Hochfest aller Heiligen

Montag, den 1. November — Allerheiligen — ist die Kindermesse bereits um 9 Uhr. Um 10 Uhr ist feierliches Hochamt. (Messe von Karl Schiske — Rundfunkübertragung!)

Gedächtnis aller verstorbenen Gläubigen (Allerseelen)

Dienstag, den 2. November, hl. Messe um 6, 6.30, 7, 7.30 und 8 Uhr. Um 18 Uhr ist Rosenkranz, anschließend Andacht für die Verstorbenen (mit Predigt). Um 19 Uhr feiern wir ein Requiem für alle, „die im Frieden Christi heimgegangen sind, und alle Verstorbenen, um deren Glauben niemand weiß als Du“. (Eucharistisches Hochgebet IV).

Am 3. und 8. November ist jeweils um 19 Uhr Requiem (Bettmesse) für die verstorbenen Mitglieder des Piaristenordens und die verstorbenen Wohltäter. Für die verstorbenen „Schwestern vom heiligen Josef Calasanz“ ist am 10. November um 19 Uhr Requiemmesse.

Abendandachten im November

Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr. (Das Rosenkranzgebet ist an diesen Tagen bereits um 18 Uhr.)

Hochfest des hl. Markgrafen Leopold

Montag, den 15. November, ist um 19 Uhr feierliche Abendmesse (Predigt).

Christkönigsfest

Mit dem feierlichen Bekenntnis zu Christus, unserem Herrn, beenden wir am Sonntag, dem 21. November, das Kirchenjahr, dessen Mitfeier immer neue Gegenwart der Heilstaten Gottes für uns ist und Hoffnung auf die künftige Vollendung.

Wie die Wahl für den *Pfarrgemeinderat* an diesem Tag ein sichtbares Zeichen Ihrer Mitverantwortung für Leben und Wachstum des Gottesreiches in unserer Pfarrgemeinde sein könnte, so wird der erneute *Aufruf zu konkreten Möglichkeiten der Liebe*, den wir am 1. Adventsonntag, dem 28. November, an alle Gläubigen richten, zeigen, wieviel Einsatzbereitschaft nun tatsächlich dahinter steht.

Schutzfest des hl. Josef Calasanz

Da das Fest unseres Ordensstifters in die Ferien fällt (27. August), laden wir unsere Pfarrgemeinde für Freitag, den 26. November, 19 Uhr, ein, das Schutzfest des Heiligen bei der Abendmesse mit uns zu feiern.

Adventbeginn

Samstag, den 27. November, beginnen wir das neue Kirchenjahr mit einer Adventfeier (und Adventkranzweihe) um 18 Uhr.

Männer

Montag, den 22. November, ist um 19.45 Uhr (nach der Abendmesse Männerversammlung im Pfarrheim.

Thema: Die Abtreibung der Werte — zur Situation der Strafrechtsreform.

Frauen

Dienstag, den 16. November, nach der Abendmesse Frauenversammlung im Pfarrheim.

Mütterrunde

Müttermesse am Donnerstag, dem 11. November, um 8 Uhr.

Seniorenclub

Donnerstag, den 25. November, 16 Uhr, Piaristenkollegium, 1. Stock.

Legion Mariens

Jeden Dienstag, 20 bis 21.30 Uhr.

Katholische Jungschar

Der Stundenplan ist ersichtlich auf dem Anschlagbrett. Malstunden: Dienstag von 16 bis 17.30 Uhr.

Bastelstunden: Samstag von 16 bis 18 Uhr.

Samstag, den 27. November, um 15 Uhr: Adventkranzbinden mit Teilnahme an der Adventfeier in der Kirche um 18 Uhr.

Katholische Jugend

Donnerstag, den 4. und 11. November, Seminarabende über „Die Kunst der Rede und des Gesprächs“.

Samstag, den 6. November, um 18 Uhr: Jugendmesse mit Bildansprache.

Montag, den 15. und 29. November: Jugendabend.

Pfadfinder

Heimstunden:

Wölflinge: Dienstag von 17.30 bis 19 Uhr.

Späher: Donnerstag von 18 bis 19.30 Uhr.

Explorer: Freitag von 18 bis 20 Uhr.



Pfarnachrichten Maria Treu

Dezember

1971

44. Jahrg. / Nummer 4

Einer trage des anderen Last!

Aus dem Leben der Pfarre

lautet die Überschrift auf der letzten Seite jeder Nummer unserer Pfarnachrichten. Dann folgt ein Terminplan, gelegentlich aufgelockert durch Reflexionen über den Sinn der „gottesdienstlichen Veranstaltungen“, und schließlich eine Aufzählung der einzelnen Gruppen innerhalb der Pfarre mit Zeit- und Themenangabe ihrer Zusammenkünfte. Letzteres ist für die Beteiligten eine hilfreiche Gedächtnisstütze, für die große Mehrheit der übrigen Pfarrangehörigen aber tote Registratur.

Deshalb soll nun mit Beginn des neuen Kirchenjahres auch damit begonnen werden, die verschiedenen Gliederungen der Pfarre vorzustellen, ihre Aufgabenbereiche und spezifische Tätigkeit, ihre Erfolge und Planungen, aber auch die Probleme und negativen Erfahrungen offen darzulegen, damit wir fähig werden, „einer des anderen Last zu tragen und so das Gesetz Christi zu erfüllen.“

Wenn nun die „Legio Mariae“ den Anfang macht so deshalb, weil ihr großer Festtag das

Hochfest der Unbefleckten Empfängnis Mariens am 8. Dezember ist.

Das zunächst sonderbar anmutende Vokabular (Legio, Curia, Senatus, Präsidium, Patrizierrunde, Hilfslegionär...), die sehr geprägte Gebetsform bei den Zusammenkünften und die vom „Handbuch“ genau vorgeschriebene und disziplinierte Arbeitsweise haben den Einstieg der „Legionäre“ in das Pfarrapostolat nicht ganz leicht gemacht; sie mußten die verständliche kritische Reserviertheit der ganz anders strukturierten Gruppen in Kauf nehmen. Was aber zunächst als Belastung erscheinen mochte, die feste organisatorische und religiöse Form, erwies sich bald als verlässliche Basis eines konsequent durchgeführten Einsatzes: viele Hausbesuche, durch die menschliche Kontakte innerhalb der Pfarrgemeinde hergestellt wurden, in Notfällen Hilfe organisiert werden konnte; vielfach verlängerter Arm des Pfarrers in der Überbringung seiner Geburtstagsglückwünsche, Austragen der Pfarnachrichten, oftmals auch für kranke und verhinderte Verteiler; Gründung des

Seniorenclubs, der nun zusammen mit der Mütterrunde betreut wird; Mithilfe auch bei Apostolatsaufgaben außerhalb unserer Pfarre und — last not least — die in vielen Nachtstunden durch einen Legionär erfolgte Herstellung von Plakatafeln als Werbeträger der Pfarre sind das Fazit von drei Jahren, wobei das Herzstück der Legionsarbeit, das persönliche Zeugnis in den Glaubensgesprächen, nicht registrierbar ist. Ob die derzeit 11 Legionäre (durch Gebet unterstützt von 30 Hilfslegionären) gerade diesen letzten Auftrag mit echter Menschlichkeit und Taktgefühl verbinden, ist von ihren Gesprächspartnern zu beurteilen. Was diesmal ins Rampenlicht gezogen wurde, will wieder in die unbemerkte Stille der Kleinarbeit zurücktreten — mit dem Stachel im Fleisch: Es wäre noch soviel zu tun, und der Arbeiter sind so wenige! Der Berichterstatter hofft, daß noch brach liegende Kräfte zum Einsatz bereit sind, wenn der Ruf an sie ergeht: daß alle aber im gemeinsamen Auftrag des Herrn zusammenarbeiten!

tin —



**Ein gesegnetes Weihnachtsfest
und viel Glück im Neuen Jahr
wünscht allen
Mitgliedern der Pfarre
Ihr Pfarrer**



Erstmals Steuerbegünstigung für Kirchenbeiträge

Jährlich sind bis 600 Schilling absetzbar.

Wie die Finanzkammern der österreichischen Diözesen in einem eigenen „Merkblatt über die Absetzbarkeit der Kirchenbeiträge“ bekanntgeben, besteht nunmehr erstmals die Möglichkeit, nach dem 1. Jänner 1971 bezahlte Kirchenbeiträge bis zu einem Höchstbetrag von jährlich 600 Schilling bei der Steuerberechnung absetzen zu lassen. Zu diesem Zweck ist zwischen dem 1. Jänner und 31. März 1972 beim Arbeitgeber ein Jahresausgleich zu beantragen. Pensionisten und Rentner beantragen den Jahresausgleich bei der Stelle, die die Rente oder Pension ausbezahlt. In allen anderen Fällen ist das Finanzamt des Wohnsitzes dafür zuständig. Diesem Antrag auf Durchführung eines Jahresausgleiches ist ein Nachweis des bezahlten Kirchenbeitrages beizulegen. Einkommensteuerpflichtige können den Kirchenbeitrag als Sonderausgabe in ihrer Einkommensteuererklärung erstmalig für das Jahr 1971 geltend machen.

Jedes Kind soll einen Kindergarten besuchen können

1000 katholische Kindergärtnerinnen verabschiedeten 10 Punkte umfassende Resolution — Gesetzlich verankerte Subventionierung der Privatkinderergärten gefordert.

1000 katholische Kindergärtnerinnen aus allen österreichischen Bundesländern, die an ihrer zweiten gesamtösterreichischen Tagung in Wien teilnahmen, haben eine 10 Punkte um-

fassende Resolution verabschiedet. In dieser Resolution wird unter anderem gefordert, daß so viele Kindergärten errichtet werden sollten, daß jedes Kind — bei entsprechendem Wunsch der Eltern — einen Kindergarten besuchen kann. Vor allem — so wird angeregt — soll die Zahl der Halbtagskindergärten vermehrt werden. Zur finanziellen Unterstützung der Privatkinderergärten heißt es: „Da die Privatkinderergärten zu einem hohen Prozentsatz die Länder und Gemeinden finanziell entlasten und damit im Interesse der Öffentlichkeit wirken, müßte für die Bildungs- und Erziehungsarbeit dieser Institutionen eine gesetzlich verankerte Subventionierung angestrebt werden“.

Kolbe soll Patron der katholischen Presse werden

Internationale Kirchenpresse-tagung richtet diese Bitte an den Papst.

Der am 17. Oktober in Rom seliggesprochene Minoritenpater Maximilian Kolbe soll zum Patron der Katholischen Presse erklärt werden. Mit dieser Bitte haben sich die zu einer internationalen Begegnung in Brixen

versammelten Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Katholische Presse Deutschlands, der österreichischen Kirchenpressekonferenz und der „Federazione Italiana Settimani Catholici“ in einem Telegramm an Papst Paul VI. gewandt.

Wie illustriert man heute Religionsbücher?

Symposium im Museum des 20. Jahrhunderts.

Die Illustration von Religionsbüchern muß sowohl dem Kind, der Kunst, aber auch dem neuen Verständnis von Theologie und Religionspädagogik gerecht werden. Zu diesem Ergebnis kamen übereinstimmend die Teilnehmer an einem Symposium über die Illustration von Religionsbüchern, das im Museum des 20. Jahrhunderts stattfand. In Anwesenheit von mehr als 100 Künstlern diskutierten Vertreter der Religionspädagogik und der Kinderpsychologie mit Experten religiöser Kunst und der Kunstkritik. Die Künstler, die sich rege an der Diskussion beteiligten, wurden gebeten, ihre Kraft und ihre Erfahrungen in den Dienst der Lösung der großen Aufgaben zu stellen.

Kolbe-Triduum in der Alserkirche

Sonntag, 5. Dezember 1971, 18.30 Uhr

Eucharistiefeier mit Sr. Exzellenz Nuntius Dr. Opilio Rossi.
Predigt: „Priesterlicher Einsatz für die Familie“
(P. Clemens Breineder, OFM Conv.).

Montag, 6. Dezember 1971, 18.30 Uhr

Eucharistiefeier mit unserem Hochwürdigsten Bischofsvikar Franz Steiner.
Predigt: „Armut, die Chance der Freiheit“
(P. Christian Fichtinger, OFM Conv.).

Dienstag, 7. Dezember 1971, 18.30 Uhr

Eucharistiefeier mit Sr. Eminenz Kardinal König.
Predigt: „Missionarisches Engagement“
(P. Albert Herzog, OFM Conv.).

Mittwoch, 8. Dezember 1971, 18.30 Uhr

Eucharistiefeier mit Sr. Exzellenz Erzbischof-Koadjutor Dr. Jachym.
Predigt: „Begegnung mit einem Heiligen“
(P. Hilarius Breiting, OFM Conv.).

Die Marien-(Pest-)Säule vor der Piaristenkirche in der Josefstadt

Sine labe filiae, Joachim et Annae, Joseph divae sponsae, honori, so liest man es auf nebenstehendem Bild, das den Widmungsteil einer dreiseitigen Beschriftung auf dem Sockel der Pestsäule vor der Piaristenkirche wiedergibt.

Im allgemeinen als Mariensäule bekannt und so benannt, ist die Säule auf dem „schönsten Vorstadtplatz Wiens“ (Otto Stradal) sowohl Marien- als auch, und in ihrer ursprünglichen Absicht nur, eine Pestsäule.

In einer barocken Harmonie der Dreieckigkeit Kirche - Platz zwischen den „beyden Collegien der Väter der frommen Schulen in der Josephstadt“ - und Säule auf dem „Kirchenplatz“ würde fast etwas fehlen, wäre der schöne Akzent Säule nicht da. Wer die Josefstadt liebt — und welcher Kenner dieses vorstädtischsten „Grundes“ liebt sie nicht? — liebt zuerst und mit Recht das Barockjuwel der Piaristenkirche und seine unmittelbare Umgebung.

In zwei Folgen soll diese ele-

gant-schlichte Säule aus 1713 als Mariensäule und als Pestsäule gedeutet werden und auch der adelige Stifter dieser steinernen Danksagung gebührend Erwähnung finden.

Die Pfarrnachrichten der Gemeinde „Maria Treu“ schmückt links oben der Kopf der Mariensäule, Maria selbst, der zu Ehren diese Säule, „der unbefleckten Tochter Joachims und Annas, der gottbegnadeten Braut Josephs“, wie die obige lateinische Inschrift übersetzt lautet, auch errichtet wurde.

Schön, edel, voll Würde und fromm — so stehen sie da, die aus der „Freundschaft“, der Sippe Jesu. Da ist St. Anna, die Großmutter Jesu; die alte Frau, die Matrona. Und ihr Mann, Joachim, mit zwei Turteltauben, die nach dem jüdischen Gesetz von armen Leuten bei der „Reinigung“ einer Mutter, hier Maria, im Tempel geopfert werden mußten. Sankt Joseph ist schlicht — männlich, ganz im Ausdruck und in der Haltung zu den Großen des Alten Testaments gehörig, die instinktiv



GEBURT MARIA

O was muß es die Engel gekostet haben, nicht aufzusingen plötzlich, wie man aufweint, da sie doch wußten: in dieser Nacht wird dem Knaben die Mutter geboren, dem Einen, der bald erscheint.

Schwingend verschwiegen sie sich und zeigten die Richtung, wo, allein, das Gehöft lag des Joachim, ach, sie fühlten in sich und im Raum die reine Verdichtung, aber es durfte keiner nieder zu ihm.

Denn die beiden waren schon so außer sich vor Getue. Eine Nachbarin kam und klugte und wußte nicht wie, und der Alte, vorsichtig, ging und verhielt das Gemuhe einer dunkelen Kuh. Denn so war es noch nie.

Rainer Maria Rilke

wußten, daß „Gottesfurcht der Anfang aller Weisheit“ und wohl auch Würde ist.

Sind Sankt Josef, Anna und Joachim einfach schön, so ist Maria auf der Spitze der Säule „tota pulchra“, ganz schön, in ihr ist nicht der Erbschuld Makel, wie im Graduale ihres Festes am 8. Dezember gesungen wird. Sie steht auf einer goldenen Erdkugel, durch die eine goldene Mondsichel geht. Eine schwarze Schlange, das Böse versinnbildend, schlängelt sich um die Erdkugel. Auch die zwölf Sterne um das Haupt der unbefleckten Empfangenen sind deutlich zu sehen. Johannes, Geheime Offenbarung, Kapitel 12: „Am Himmel erschien ein großes Zeichen — eine Frau, mit der Sonne umkleidet, den Mond unter ihren Füßen und eine Krone von 12 Sternen auf ihrem Haupte.“

Dr. Rudolf Kroyer

Denken Sie an Ihre
Weihnachtseinkäufe!

Verlangen Sie
unseren kostenlosen
Spielzeugkatalog
mit vielen
Geschenkvorschlägen



BLUMENHANDLUNG
J. STAPPEN

Kränze · Buketts · Brautsträuße
Arrangements aller Art.

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



ALOIS WINKLER

GAS · WASSER · HEIZUNG · LÜFTUNG

Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



HOTEL
RESTAURANT
WOLF

DAS GUTE HAUS
IN DER
JOSEFSTADT

STROZZIGASSE 10
A-1080 WIEN VIII
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

WILHELM HÖNIG

Wien 8, Lenaugasse 6

Tel. 42 43 49

Josefstädter Straße 4

Elektroanlagen

JOSEF PETERTILL

8, Josefstädter Straße 32 Tel. 43 46 82, 42 52 86

Buch-Kunst-Rahmen-Papier-
Devotionalien-Kerzen- und
Schallplattenhandlung,
Einrahmungen.

„MARIA TREU“

INHABER: SISSY UND
BERNHARD HEILER

1080 Wien, Piaristengasse 56 58
Telefon 42 03 18

Wir besorgen jedes lieferbare
Buch und jede lieferbare
Schallplatte.

hans kary

liefert verlässlich:



kohle

koks

heizöl

für jeden Bedarf

8, Schlüsselgasse 10

Tel. 43 32 80



Wir bieten viel

neu renoviertes Lokal

gute Atmosphäre

Grillspezialitäten von 18h bis 2h früh

„Cafe Rendezvous“

Tel. 42 02 09

Für Sie und Ihre Gäste

Pfarrgemeinderat wurde gewählt!

Folgende 12 Kandidaten wurden als gewählt ermittelt:

- 1 Smejkal Hans
- 2 Biba Otto
- 3 Dr. Doralt Walter
- 4 Dr. Kroyer Rudolf

- 5 Dipl. Ing. Schenk Herbert
- 6 Riehs Horst Peter
- 7 Hinterwirth Bernhard
- 8 Eiselsberg Katharina
- 9 Biba Franz
- 10 Schenk Elisabeth

11 Thun-Hohenstein Leo
12 Gotsmy Heinrich
(Reihung nach Stimmenanzahl.)
Nach Ablauf der Einspruchsfrist (4. Dezember) wird das Wahlergebnis endgültig.

Pfarrchronik

Taufen

Hagmann Karl, Aigner Monika, Schatz Ursula, Haydl Andreas, Zdrahal Michael, Mattl Markus, Strieg Doris, Christian Claus, Gryksa Christoph.

Trauungen

Martin Richard —
Friedl Hermine Christine;
Dr. Melicharek Peter —
Dr. Walter Hannelore;
Dkfm. Bohac Leopold —
Franner Elisabeth;
Dipl. Ing. Schultschik Robert —
Krenn Renate;
Wagner Erich — Fritz Maria;

Windisch Richard —
Pekny Brigitta.

Silbertrauung:
Dr. Rudolf und Hedda Kroyer.

Todesfälle

Maria Ryssawi,
Lange Gasse 28/1/22;
Maria Wolf, Piaristengasse 11/17;
Helene Irmeler, Josefsgasse 10/9;
Maria Bozsodi,
Josefstädter Straße 16/24;
Philomena Scholze,
Schmidgasse 15/6a;
Anton Ribisch,
Lange Gasse 5-7/28;
Maria Biefel, Lange Gasse 8/1;
Hedwig Ruhm, Lange Gasse 49.

Ihr Hirten kommt herbei!

Donnerstag, 16. Dezember 1971,
20 Uhr „Musica Sacra“ in der
Piaristenkirche.

Erzbischof Kardinal Dr. König
hat unserem Pfarrmesner, Herrn
Josef Schwarz, aus Anlaß
seines 25-jährigen Dienstjubi-
läums das Ehrenzeichen des
hl. Stephanus verliehen. Wir
gratulieren herzlich.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath.
Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristen-
gasse 43. — Redaktion: P. Pius Platz des
Neubauer. — Für den Inhalt verantwortlich:
P. Hartmann Thaler, 1080 Wien, Piaristen-
gasse 43. — Druck: Stephan Szabo, Wien 4,
Schaumburggasse 8.
Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in
den Monaten Juli und August.

*Für Weihnachten
ein Buch aus der*

**Eckart-
Buchhandlung**

R. BOEHMKE & CO.

1080 Wien,
Josefstädter Straße 34
Tel. 42 46 10



**Für Ihren Fleisch-
und Wursteinkauf
immer bereit:**

BRÜDER BÖSEL

Wien 8, Langegasse 43, Tel. 42 15 64

Wien 1, Bartensteingasse 11, Tel. 42 17 004

St. Nikolaus - der bekannte und „beliebte“ Heilige

Das Nikolaus-Brauchtum ist wohl überall bei uns bekannt, wer aber war wirklich der heilige Nikolaus? Als *Bischof von Myra* (jetzt Ruinen bei Dembre am Mittelländischen Meere, südwestlich von Adalia in Südwestkleinasien) entfaltete er eine segensreiche Tätigkeit. Weil er in der letzten frühchristlichen Verfolgung viel erliden mußte,

führt er den Ehrennamen „Bekannter“; er war auch beim Konzil von Nicäa und ist um 350 gestorben. Was sonst über den Heiligen berichtet wird, ist meist legendär. Aus der griechischen Überlieferung stammt die Legende von der Befreiung dreier Feldherrn, von der Errettung dreier Jungfrauen vor der Schande der Preisgabe (durch

Vermittlung der nötigen Mitgift ermöglichte er ihnen die angestrebte Ehe) und die Seefahrtsgeschichte.

Abendländischen Ursprungs ist die Schülerlegende, wahrscheinlich in Nordfrankreich entstanden. Ende des 9. Jahrhunderts überstrahlte er in der griechischen Kirche alle übrigen Heiligen und steht gleich hinter der Gottesmutter. Seit der Überführung seiner Gebeine nach Bari (Süditalien) 1087 findet sich das Fest des „großen Wundertäters“ am 6. Dezember auch im römischen Kalender (in der orientalischen Kirche wurde er schon früher an diesem Tage gefeiert) und so wurde er zu einem der gefeiertsten Volkshelden des Abendlandes. — Weil er auch Patron der Schüler war, bürgerte sich der Brauch ein, am Vorabend seines Festes als „Nikolo“ bei den Kindern zu erscheinen und Geschenke auszuteilen, wozu die Jungfrauenlegende des Heiligen bestimmend beigetragen hat.

Dann geht alles weiter wie bisher

Es ist ja jedes Jahr dasselbe, etwas „Stimmung“, einige fromme und humanitäre Phrasen, ein paar aufwendige Geschenke... Und dann geht alles weiter wie bisher. Wenn man ein Christ ist, hat man erst recht die Pflicht, sich über diesen Weihnachtszauber nichts vorzumachen. Denn ein Christ darf nicht ein Mensch sein, der mit frommen Sprüchen die erbärmliche Wirklichkeit des Menschenlebens zudeckt. Bei Gott nicht!

eigentlich sagt, wenn man es christlich versteht. Eine Antwort auf diese Frage könnte auch den Nichtchristen interessieren. Man könnte sich fragen, ob nicht eben doch ganz inwendig in einem (ob man amtlich Christ ist oder nicht) der unwahrscheinliche Mut sitzt, an Weihnachten zu glauben...

Karl Rahner

(„Glaube, der die Erde liebt“)

Denn der Christ hängt ja als Zeichen seines Glaubens ein Kreuz, einen Galgen, an dem ein Mensch angenagelt stirbt, an die Wände, die sein Dasein beengen. Und also kann für ihn Weihnachten auch nur den Anfang des Lebens bedeuten, das in dieser Welt an diesem Kreuz endet (oder im Tod oder in der leeren Bitterkeit der totalen Enttäuschung — es kommt alles aufs selbe hinaus).

Nach Weihnachten, das muß an Weihnachten gesagt werden, geht alles weiter wie bisher. Wir machen weiter wie bisher. Wir bringen es dabei herrlich weit. Bis zum Mond oder weiter. Und endlich bis zum Tod... Soll man sich also grimmig an diesen Tagen verkriechen oder gefaßt „Weihnachten“ mitmachen, weil es immer noch am besten und anständigsten ist, sich nicht anmerken zu lassen, wie es einem inwendig zumute ist? Nun, man könnte außer diesem und jenem noch etwas anderes tun, nämlich bedenken, was Weihnachten

Die Religion muß sich ändern

Wenn die Zeit sich ändert, muß auch die Religion sich ändern. Das bedeutet jedoch nicht, daß sich die Religion mit den Zeiten ändern muß. Ich meine die Kirche muß ihre Seelsorge nach den Menschen so, wie sie heute sind, ausrichten. Oft macht man der Kirche den Vorwurf, sie behandle gerade die Jugend zu nachsichtig. Die Kirche aber ist nicht nachgiebig, sondern einfühlsam. Die Weltanschauung der jungen Menschen von heute hat sich radikal geändert. Dabei geht es nicht um die Frage, ob sie besser oder schlechter sind, als ihre Eltern es in ihrer Jugend waren. Der Unterschied ist der, daß die vorangegangene Generation die zehn Gebote akzeptiert hat, auch wenn sie sie nicht befolgt hat. Heute werden von den jungen Menschen keine Anordnungen mehr akzeptiert. Allein

die Liebe zählt. Alles wird aus Leidenschaft und Überzeugung getan. Ein Ergebnis dieser Haltung ist, daß junge Menschen heute ein stärkeres Verantwortungsbewußtsein gegenüber den Schwachen haben, als gegenüber irgendwelchen Autoritäten.

(Kardinal John Heenan)

Gebetsmeinung des Heiligen Vaters

Um eine Erziehung aller Völker zum Frieden.

Für den Frieden im Heiligen Land.

KOMM, HERR JESUS! (Off. 22,20)

„Komm, Herr Jesus!“ ruft auch heute noch der Mensch, der das falsche Liebes- und Modespiel einer „heilen“, sorglosen Welt nicht mitmacht.

„Komm, Herr Jesus!“ schreit der Mensch, dessen Seele trotz einer Vielzahl schwerer Leiden nicht gelähmt ist, und der noch mit Hoffnung nach der Zukunft Gottes Ausschau hält.

„Komm, Herr Jesus!“ rufen wir mit der Liturgie dieser Wochen, denn du hast uns Menschen mit einem unruhigen Herzen geschaffen; wir sehnen uns nach deinem Frieden.

Du bist schon gekommen! Damals, vor 2000 Jahren, als die Zeit erfüllt war, und dein Reich unter uns sichtbar wurde. Aber du, der du die Freiheit und den Frieden brachtest, hast den Erfolg nicht gekannt. Deine Freiheit und dein Frieden sind nicht tragbar für die Menschen, die nur den Leib kennen. Hättest du das Heil für den Leib gepredigt, hätte man dir Ovationen entgegengebracht. Du aber kamst, um in uns die Liebe zu wecken, die den Menschen adelt und vergöttlicht. Der Mensch hat dich dafür bald umgebracht. Stärker als der Tod ist die Liebe (Hl. 8,6), die in deinem und unserem Tod ein Wort des Lebens spricht: „Gott kommt zu uns.“ Wir hören es nur mit halbem Ohr. Wir glauben nicht. Es bleibt alles beim alten!

Unsere Torheit ist den Engeln bekannt und wird von den Mächten der Finsternis ausgenützt. Irrlehren, eine nach der anderen, werden uns aufgetischt, und nachdem wir uns infiziert haben, werden sie auch schnell abserviert. Unsere „Weisheit“ macht uns langsam zum Totengräber unserer Persönlichkeit. Wir glauben die Welt fest im Griff zu haben, wir durchdringen ihre Geheimnisse und bändigen die Materie. In uns selbst aber erstirbt der Geist, der uns lebendig macht.

Wir sagen: „Ich kenne das Ziel,

das meinem Leben Sinn und Halt gibt“, aber wir leben so, als ob unser Leben in einer Sackgasse enden würde. Wir haben das Ziel aus unseren Augen verloren und brauchen jemand, der uns wieder das Ziel des Menschen entdecken läßt. Das Ziel, das über unser Leben hinausgeht. „Komm, Herr Jesus!“ Wir brauchen dich!

Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet? (Mt. 16,26). Was nützt es, dem Menschen eine großartige Welt aufzubauen, in der es aber keinen Platz mehr für Gott gibt? In dieser ausweglosen Situation, in dieser finsternen Kulisse, in der der Mensch keine richtige Antwort mehr weiß, läßt das Fleisch gewordene Wort sein Licht aufgehen. Er wird einer von uns. Er ist nie mehr ohne den Menschen, denn er ist der menschgewordene Gott, und der Mensch, der ihn aufnimmt, ist nie mehr ohne Gott, denn er ist der vergöttlichte Mensch.

Seitdem ist der Mensch nicht mehr verloren. Gott ist gekommen und kommt seitdem ununterbrochen zu uns:

- Durch die Sakramente, die er seiner Kirche anvertraut hat.
- Durch die Eucharistie, die den Menschen mit göttlichem Leben ernährt.
- Durch die Liebe, die im Heiligen Geist ausgegossen ist in unseren Herzen. (Röm. 5,5).
- Durch die Menschen, die von seinem Heiligen Geist begeistert sich für Gott und die Menschen öffnen und mit reichen Einfällen der Liebe Gott und den Menschen dienen.

Seitdem bricht immer wieder Licht in unsere Dunkelheit hinein.

„Komm, Herr Jesus!“ Komm zu mir, damit auch die Menschen durch mich deine Liebe erfahren! Laß es nicht zu, daß alles beim alten bleibt, denn „HEUTE“ ist der Erlöser erschienen!

P. Pius Platz

**ERSTE*
ÖSTERREICHISCHE
SPAR-CASSE**

***das
Institut mit dem
persönlichen
Kontakt**

Adventgedicht

Es treibt der Wind im Winterwalde
Die Flockenherde wie ein Hirt,
Und manche Tanne ahnt, wie balde
Sie fromm und lichterheilig wird,
Und lauscht hinaus. Den weißen Wegen
Streckt sie die Zweige hin-bereit,
Und wehrt dem Wind und wächst entgegen
Der einen Nacht der Herrlichkeit.

Rainer Maria Rilke

Aus dem Leben der Pfarre:

Gottesdienstordnung

Hl. Messe an Sonntagen um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse), 10.15, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.

Abendandacht: Dienstag, Donnerstag um 18.30 Uhr, Samstag 18 Uhr.

Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen: 6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und ab 18.50 Uhr.

Außerdem stehen wir für *Aussprache* (mit Möglichkeit der Beichte) zur Verfügung.

P. Clemens Schöber, Pfarrer, jeden Freitag 17-18 Uhr.

P. Hartmann Thaler, Kaplan, jeden Dienstag, 17-18 Uhr.

P. Pius Platz, jeden Mittwoch, 19-20 Uhr.

(Bei der Klausur-Tür, 1. Stock, läuten!)

Unser Pfarrkalender

Advent

An Wochentagen ist täglich um 6 Uhr in der Kirche Meßfeier mit Gesang. (*Rorate*-Meßfeier, so benannt nach dem Anfangswort des bekannten Adventliedes:

„*Tauet* Himmel den Gerechten...“, das ist der lateinische Introitusvers: „*Rorate coeli desuper*...“)

An Samstagen ist um 18 Uhr feierliche *Adventvesper*.

Bußfeier der Pfarrgemeinde im Advent

Vor lauter Advent- und Vorweihnachtsbetrieb in dieser „stillsten(?) Zeit des Jahres“ könnten wir die eigentliche Botschaft überhören: „Bekehrt euch! Bereitet den Weg des Herrn!“ (Matth. 3,2 f.) Darum rufen wir *alle* vor Beginn der letzten Adventwoche zu einem abendlichen Bußgottesdienst in unsere Kirche, damit wir aus dem Wort Gottes in der Schriftlesung, in Besinnung und gemeinsamem Gebet zum „Umdenken“ fähig werden.

Am Freitag, dem 17. Dezember, halten wir daher um 19 Uhr *anstelle* der Abendmesse einen Wortgottesdienst; anschließend

ist Beichtgelegenheit und Kommunionfeier.

Hochfest der unbefleckten Empfängnis Mariens

Mittwoch, den 8. Dezember, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Um 10.15 Uhr feiern wir ein Hochamt.

Weihnachten

Am Heiligen Abend, Freitag, dem 24. Dezember, feiern wir um 16 Uhr die Vigilmesse von Weihnachten, zu der wieder besonders die Kinder („Kindermette“) und Pfarrangehörige, die nicht zur Mitternachtsmesse kommen können, eingeladen sind. Das *Hochfest der Geburt des Herrn* beginnen wir um Mitternacht mit der ersten Weihnachtsmesse. Die Kirche wird um 23.30 Uhr geöffnet. Vor der Messe singt der Kirchenchor Weihnachtslieder aus Österreich. — Beichtgelegenheit.

Ab 6 Uhr ist die hl. Messe wie an Sonntagen. Um 10.15 Uhr ist feierliches Hochamt.

Wir erinnern:

Wer bei der Mitternachtsmesse kommuniziert, kann bei *einer* Messe während des Christtages wiederum den Leib des Herrn empfangen.

Die *Vorabendmesse* am Samstag, dem 25. Dezember, 19 Uhr, wird bereits vom *Hochfest des hl. Stephanus*, Patron der Wr. Erzdiözese, gefeiert. Das *Fest der heiligen Familie* wird in der Wiener Diözese heuer auf den 30. Dezember verlegt.

Dankfeier zum Jahresschluß Freitag, den 31. Dezember, ist um 18 Uhr Dank- und Bittgebet, Predigt und TEDEUM; anschließend *Vorabendmesse* zum 1. Jänner.

Vorschau für 1972

Neujahrstag: *Hochfest der Gottesmutter Maria*

Weltfriedenstag. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Hochfest der Erscheinung des Herrn

Donnerstag, den 6. Jänner, ist die Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Um 10.15 Uhr ist

Hochamt, — Missionsfest der Kirche.

Männer

Montag, den 13. Dezember, 19.45 Uhr (nach der Abendmesse), Männerversammlung im Pfarrsaal.

Frauen

Donnerstag, 9. Dezember, 8 Uhr, Müttermesse. Dienstag, 14. Dezember, 15 Uhr, Einkehrnachmittag für alle Frauen. Abschluß: Gemeinsame Mitfeier der Abendmesse.

Seniorenklub

Donnerstag, den 16. Dezember, 15.30 Uhr, Piaristenkollegium, 1. Stock.

Legio Mariae

Jeden Dienstag, 20 bis 21.30 Uhr.

Pfadfinder

Heimstunden:

Wölflinge: Dienstag von 17.30 bis 19 Uhr.

Späher: Donnerstag von 18 bis 19.30 Uhr.

Explorer: Freitag von 18 bis 20 Uhr.

Sonntag, den 5. Dezember: Teilnahme an der Kinder- und Jugendmesse. Mittwoch, den 22. Dezember, ist um 18 Uhr in der Schmerzenskapelle eine Weihnachtsfeier unserer Gruppe und Versprechen der Neulinge. Die Pfadfindergruppe „St. Calasanz“ lädt zu ihrem WEIHNACHTSBASAR ein. Samstag, 4. 12., 14-18 Uhr; Sonntag, 5. 12. 10-13 Uhr; Dienstag, 7. 12., 18-20 Uhr; Mittwoch, 8. 12., 9-12 Uhr.

Katholische Jugend

Montag, den 6. und 20. Dezember, 18 Uhr: Jugendabend. Weihnachtsschikurs auf der Tauplitz, vom 30. Dezember bis 6. Jänner.

Leitung: Horst Peter Rihs.

Katholische Jungchar

Malstunden: Dienstag, von 16 bis 17.30 Uhr.

Bastelstunden: Samstag, von 16 bis 18 Uhr.

Freitag, den 24. Dezember, ist um 16 Uhr *Kindermette* in der Kirche.

Montag, den 6. Dezember: Nikolausfeier.